

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 53.

Sonntag den 3. März.

1901.

Für den Monat März werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postböten, sowie in der Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Rußlands Stellung zur Erneuerung der Handelsverträge.

Die aus den jüngsten Publikationen des russischen Finanzministers hervorgehende Ueberzeugung, daß der Wiederabschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland nur auf Grundlage des gegenwärtig bestehenden Handelsvertrages möglich ist, mit anderen Worten, daß keine Erneuerung des Handelsvertrages eintritt, wenn Deutschland sich darauf versteht, seine Brotgetreidezölle über 35 Mark für die Tonne zu erhöhen, ist den Agrariern höchst unerwünscht. Sie haben bisher immer noch mit dem Gedanken gefreht, daß eine Erhöhung der Getreidezölle den Wiederabschluß eines Handelsvertrages mit Rußland durch- aus nicht hindern würde. „Speziell die Agrarier — so führt der Abgeordnete Dr. Th. Vaxth in der neuesten Nummer der „Nation“ aus — welche das Geschäft der Sammlungspolitik betreiben, und die deshalb ein besonderes Interesse daran nehmen, die schutzollnerischen Großindustriellen nicht kopfschmerz zu machen, haben diesen Standpunkt mit großer Beharrlichkeit vertreten. Noch in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. Januar hat der Abgeordnete von Jodis und Reufsch seine staatsmännische Ueberlegenheit mit den Worten bekräftigt: Rußland wird, um sich den deutschen Markt zu erhalten, sich bereit finden, mit uns einen unsere Interessen entsprechenden Handelsvertrag abzuschließen, das lehrt die Erfahrung und die Geschichte. Wer behauptet, daß höhere Zölle mit Handelsverträgen unvereinbar sind, der hat aus der Erfahrung nichts gelernt, der ist ein Theoretiker der klassischen, gaueken Theorie. — Dieser Staatsmann der allergrünsten Praxis ist durch die neueste Publikation des russischen Finanzministers in einer Weise desavouirt worden, die seiner Rede vom 29. Januar einen nachträglichen Feiertagsbesuch zuführt.“ „Kein Wunder — so heißt es in der „Nation“ weiter — daß diese enttäuschten Propheten sich jetzt als rabiate Patrioten aufspielen. Es ist ja immer das Bequemste, wenn die Barmüthe verlag, an die patriotische Phrasen zu appellieren. Für die Agrarier ist das in diesem Fall um so leichter, als sie ja einen Abbruch der Handelsvertragspolitik keineswegs von ihrem agrarischen Interessenstandpunkt aus beklagen. Das Nichtaufhandeln von Handelsverträgen und darauf folgende Zollkriege bedeuten für sie eine weitere Steigerung der Agrarzölle. Sie befinden sich deshalb in derselben Lage wie patriotische Armeelieferanten, die um so mehr verdienen, je heftiger der Krieg geführt wird. Der Rufus zu den Waffen, den die Agrarier ertönen lassen, verdient deshalb unsererseits nur Spott und Hohn. Deutschland hat in der internationalen Politik ausschließlich und allein seine eigenen Interessen wahrzunehmen, und es wäre eben so einseitig wie verberberisch, wenn man sich durch die Distanz eines ausländischen Finanzministers davon abhalten lassen würde, das zu thun, was im nationalen Interesse geboten ist. Das nationale Interesse aber gebietet uns, eine Politik der offenen Thüre zu betreiben und sich nicht von agrarischen Schutzollfanatikern ins Schleppraun nehmen zu lassen.“

Politische Uebersicht.

Südafrika. Vom südafrikanischen Kriege schauaplag liegt bisher eine amtliche Be-

stätigung von der Uebergabe Louis Bothas nicht vor. Die englische Regierung giebt ausbrüchlich zu, daß sie bis Donnerstag Abend darüber keine Nachrichten erhalten habe. Im Gegenteil meldet vom Donnerstag „Reuters Bureau“, daß die Operationen des Generals French durch anhaltende Regenflüsse verzögert werden. Der vor French stehende Feind unter Louis Botha habe sich in kleine Abteilungen aufgelöst. Täglich würden Büren gefangen genommen oder streifen die Waffen. — Vom Freitag wird aus London gemeldet: Die Gerüchte, daß Botha seine Uebergabe angeboten habe und Verhandlungen darüber schweben, werden jetzt hier für grundlos gehalten. — Dewart hat, wie „Reuters Bureau“ aus Kapstadt vom Donnerstag meldet, die Drift nördlich von Hopetown unpassierbar gefunden und sich südwärts gewandt. Detaillierte Abteilungen haben die Bahnlinie überschritten und nähern sich, scharf verfolgt, Petrusville. Ein späteres Telegramm meldet, Dewart sei im Anmarsch auf Philippstown. Präsident Steyn sei bei Dewart. Genso seien Herzog und Brand zu ihm geflohen. — Diese Nachricht von einem neuen Vormarsch der Bets gen Süden wird bekräftigt durch Privattelegramme aus Kapstadt vom Donnerstag. Danach durchbrach de Wet nach Vereinigung mit Herzog und Brand mit 2500 Mann die englischen Truppenmassen und marschirt südwärts in der Richtung auf Colesberg.

Ungarn. In ungarischen Abgeordnetenhaus warfen am Freitag während der Rede des Justizministers zwei bekannte Führer der Budapest Sozialisten eine große Menge sozialistischer Flugblätter mit der Ueberschrift „Brot und Recht dem Volke“ in den Saal.

Portugal. Aus Portugal werden antiklerikale Ruhestörungen gemeldet. Als in Porto am Donnerstag die Polizei eine Menschenansammlung vor dem Hause eines gewissen José Pestana auseinandertrieb, der beschuldigt wird, zu den Personen zu gehören, welche die Tochter des brasilianischen Consulats entführen wollten, trat Pestana aus dem Hause, in einer Hand ein Kreuzir, in der anderen einen Revolver, und feuerte drei Schüsse ab, ohne Jemanden zu treffen. — Kavallerie durchzieht die Straßen und bewacht die Häuser, in welchen Klerrale wohnen, sowie das Haus, in welchem sich die Geschäftsräume der Zeitung „Palabra“ befinden.

Die Wirren in China.

In der gemeinsamen Sitzung der Gesandten und chinesischen Bevollmächtigten schlug am Freitag nach der „Köln. Zig.“ der deutsche Gesandte eine Reihe von Änderungen vor, wodurch die Verhandlungen wegen Durchführung nachfolgender Punkte beschleunigt werden sollen: Waffeneinfuhr, Schutzwachen, Entfestigung der Faktort, Neuordnung des Tzungli-Yamens.

Die Einigkeit der Mächte ist schwer gefährdet. Das russisch-chinesische Mandchurien-Abkommen droht ihr verberberlich zu werden. Die Russen üben nach der „Times“ auf Li-Hung-Schun eine harte Pression aus, um die Unterzeichnung des Abkommens bezüglich der Mandchurien zu beschleunigen. Andererseits hat zufolge Tientiner Nachrichten aus zuverlässiger diplomatischer Quelle Deutschland die chinesische Regierung wissen lassen, daß es unrichtig sei, wenn China wertvolle nationale Vermögenstheile und Gimabnaukosten durch Separat-Abkommen mit einzelnen Staaten oder Genossenschaften veräußere, solange die Verpflichtungen Chinas gegenüber der Gesamtheit der Mächte nicht hergestellt und bereinigt seien. Sicherem Vernehmen nach sind von der Mehrzahl der Mächte theils früher, theils nachher Erklärungen abgegeben worden, die sich mit der deutschen Erklärung decken und zum Theil darüber hinausgehen. Nach der „Times“ haben außer England und Japan mehrere andere Mächte

bei China gegen das Mandchurien-Abkommen Einspruch erhoben.

Der amerikanische Commissar Koshill in Peking wurde nach der „Frankf. Zig.“ von seiner Regierung angezweifelt, gegen weiteres Blutvergießen zu protestiren, speciell auch gegen die Waffenrichtungen.

Ueber neue Unruhen wird dem „Standard“ aus Schanghai gemeldet: Nachrichten aus chinesischer Quelle zufolge hat Li-hai-tshun, ein Schöpfling Tungfuhangs und Luans, bei Kantchau mit 5000 Mann einen Aufstand begonnen.

Die Hinrichtung des Bizekönigs Paktien ist, wie den „Daily News“ aus Singapur gemeldet wird, am Freitag voriger Woche in Kantchau vollzogen worden.

Deutschland.

Berlin, 2. März. Der Kaiser nahm am Donnerstag vor der Frühstücksafel eine militärische Meldung des Kronprinzen entgegen, der auch, ebenso wie der Fürst zu Schaumburg-Lippe, zur Frühstücksafel geladen war. Zwischen 2 und 4 Uhr unternahm die Majestäten eine gemeinsame Ausfahrt nach dem Grunewald und besuchten bei der Gelegenheit das Atelier des Bildhauers Grell in Charlottenburg. Am späten Nachmittag erledigte der Kaiser Regierungsgeschäften und begab sich um 7 Uhr nach dem Palast des Oberst-Jägermeisters Fürsten Wess, um, wie schon mitgeteilt, an dem Kapitel des Ordens vom Weißen Fährstern St. Hubertus dem folgenden Diner theilzunehmen. Gestern Morgen unternahm der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Tiergarten, sprach bei der Gelegenheit Biergarten-director Geimer und hörte dann im Außenwärtigen Amt den Vortrag des Reichsanwalters Grafen v. Bülow. Zwischen 10 1/2 und 12 Uhr vormittags besuchte der Kaiser die Ateliers des Bildhauers Ludwig Gauer und des Malers Prof. Hertel und fuhr darauf zum französischen Botschafter Marquis de Noailles. — Kronprinz Wilhelm, von dessen leichter Erkrankung wird kürzlich berichtet, ist jetzt von seiner Indisposition so weit wieder hergestellt, daß er bereits Ausfahrten und Spaziergänge unternehmen kann.

(König Edward von England) kommt nicht nach Berlin. Nach den bisherigen Anordnungen bleibt er bis Sonnabend in Cronberg, um dann über Wlissingen direct nach England zurückzukehren, so daß er Sonntag früh schon in London sein könnte. Eine Aenderung in dieser Bestimmung, ist möglicherweise durch den etwaigen dringenden Wunsch der Kaiserin Friedrich geboten, ihren Bruder noch einige Tage um sich zu sehen.

(Deutsch-russischer Handelsvertrag.) Ein neuer offiziöser Artikel ist in der „Birschewia Wedomosti“ erschienen. Es wird darin der wohlthätige Einfluß des bestehenden Handelsvertrages für die Entwicklung und Aufrechterhaltung guter nachbarlicher Beziehungen gepriesen und weiter ausgeführt, die Gefahr eines Krieges mit zwei Fronten sei für Deutschland durch den deutsch-russischen Handelsvertrag für absehbare Zeit geschwunden, ebenso die Möglichkeit eines deutsch-russischen Krieges. Andererseits aber wird die Doktrin als geradezu absurd bezeichnet, daß industrielle und kommerzielle Beziehungen in den politischen Beziehungen der Mächte keine Rolle spielen, daß man daher einander wirtschaftlich ruiniren und dabei freundschaftliche Beziehungen beibehalten könne.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 1. März.) Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung des Reichstagsfort beim Hofen, für Antrag von Remontepferden 8133800 Mk. Nachdem der Reichstagspräsident Abg. Graf v. Noon Namens der Commission mit anerkennenden Worten hervorgehoben, daß für 1902 der Remontedurchschnittspreis entsprechend dem Wunsch des Reichstages um 70 Mk. d. h. auf 900 Mk. erhöht werden sollte, gab

Abg. Dr. Hajn (S. D.) zwar ebenfalls dem Danke dafür Ausdruck, erklärte jedoch gleichzeitig die Einführung für noch nicht genügend; der Durchschnittspreis müsse 100 Mk. betragen. Außerdem beklagte er die immer noch zu starke Berücksichtigung des Handels bei Aufsat der Remonten. Abg. Hoffmann-Gall (lib. Bp.) trat in letzterem Punkte dem Vorebener entgegen und empfahl die Bucht von Preußen zum Ausschlag. Abg. Graf v. Lindemann (konf.) warnte dagegen vor einer Verabsäumigung der inermittlichen Aussicht, unter der die schmerzliche Forderung schon mehr als eine Kriegsjahre lang im Hintergrunde der öffentlichen Meinung zu liegen. Abg. Eichhoff (fr. Bp.) sprach unter Bezugnahme auf eine Petitionsbuchung die Zustimmung dazu aus, daß der Mitteilung entsprechender Abstraktionen von Gebetriebsanfragen die Berechtigung zum juristischen und wichtigsten Studium zuzuschreiben. Kriegsminister v. Götter stimmte dem bei; er erhoffte eine glänzende Entscheidung des Reichstages, die alle in der Sache befindlichen Staatsministerien. Nachdem der Abg. Dr. Paasche (nat.) ebenfalls dem Vordem mit Freude beistimmte, sagte Abg. Graf v. Arnim (konf.) — später vom Abg. Dr. Müller-Songau (fr. Bp.) dazu unterstützt — eine bessere Behandlung der Remonten bei den Unteroffizierskassen an, was der Kriegsminister auch als berechtigt anerkannte. Auf Anregung des Abg. Dr. Paasche (nat.-lib.) sagte der Kriegsminister gern Berücksichtigung der Privatwohnensteuer zu, nur müsse zuerst für den in den staatlichen Anstalten beschäftigten Arbeiterkassen gesorgt sein. Dem Abg. Rüdiger (nat.-lib.) entgegengeer er auf den höchsten Punkt, die Statistik über die in einem Staatsbezirk beschäftigten Arbeiter sei von ihm im Reichstag für den nächsten Zeit zu erwarten. Das Kapitel wurde dem Reichstag für den nächsten Zeit zu erwarten. Das Kapitel wurde dem Reichstag für den nächsten Zeit zu erwarten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 1. März.) Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute zunächst mit der Interpellation der freiköniglichen Parteien über den Lehrmangel. Abg. Kopsch begründete, geführt durch ein großes statistisches Material, die Statistik über die in einem Staatsbezirk beschäftigten Arbeiter sei von ihm im Reichstag für den nächsten Zeit zu erwarten. Das Kapitel wurde dem Reichstag für den nächsten Zeit zu erwarten. Das Kapitel wurde dem Reichstag für den nächsten Zeit zu erwarten.

daß der von sozialdemokratischer Seite eingereichte Protest oberflächlich abgefaßt und mangelhaft begründet ist. Wie einmütlich, wurde sofort nach der Wahl von der amüslichen Thatfache Mitteilung gemacht, daß von mehreren industriellen Drischafien circa 1500 Wähler gar nicht in die Wählerlisten eingetragen waren. Da Prätorius nur mit 617 Stimmen Majorität gewählt worden ist, so würde, wenn der Protest alles hierauf bezügliche Material beigebracht hätte, schon die Cassation dieser Wählerlisten genügt haben, um die Ungültigkeitserklärung der Wahl herbeizuführen. In dem Protest fehlt jedoch jede nähere Angabe hierüber, so daß die Commission nur erklären konnte: „Da über die behauptete mangelhafte Abfassung der Wählerlisten der Protest keine näheren Angaben enthält, so konnte die Commission auf diesen Punkt nicht näher eingehen und erklärte denselben für erledigt.“ Ferner fehlt für mehrere Drischafien, in denen sozialdemokratische Vertrauensmänner, die dem Wahlact beizuwohnen wollten, aus dem Wahlcolloquio verwiesen worden sind — der Reichstag hat in solchen Fällen immer, zuletzt noch in Brandenburg-Wehlowand, sämtliche im Wahlbezirk abgegebene Stimmen cassirt — die Angabe, durch welche die Ausweisung erfolgt ist, so daß die Commission dem Protest keine weitere Folge geben konnte. Ein zweiter Protest ist dem Reichstage erst nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist zugegangen; die Commission hat ihn in Folge dessen nicht berücksichtigen können.

Die Annahme, daß die Majorität der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses die im vorigen Jahre abgelehnten 5 neuen Kreisinspectoren in Hauptamt diesmal genehmigen würde, ist, wenigstens in Bezug auf die Budgetcommission, nicht in Erfüllung gegangen. Mit 12 gegen 9 Stimmen hat die Commission, trotzdem die Regierung dringend für die Forderung eintrat, dieselbe nochmals abgelehnt, trotz aller Ungünstigkeiten, welche sich z. B. in dem Kreise Preuss.-Holland und in Stuhof bei Danzig gezeigt haben und trotz der Nachtheile, welche daraus unbedingt für die Schulen entstehen müssen. Die Majorität der Budgetcommission, bestehend aus den Konservativen und dem Centrum, ist sogar noch einen Schritt weiter gegangen; sie verlangt von der Regierung eine Revision der bisherigen Kreisinspectorenbezirke, ausreichende Mittel für eine bessere Remuneration der Kreisinspectoren im Nebenamt und eine Zerlegung in kleinere Bezirke in geeigneten Fällen. Sollte die Regierung hierauf eingehen, so wäre die ganze Arbeit, welche seit Fall auf diesem Gebiete im Interesse der Schule gethan ist, wieder aufgehoben und die Forderung derjenigen gänzlich ignortirt, welche schon seit Jahren eine Forderung über die Schule verlangen. Mit vollem Rechte ist namentlich aus den westlichen Provinzen hervorgehoben, daß sich innerhalb der Gesichtskreise die Stimmen fort und fort mehren, welche eine Kreisinspectoren im Nebenamt für unzulässig halten. Sie sind vielmehr der Meinung des Pfarres Nicolaus, welcher noch kürzlich sehr energisch für die Befreiung der geistlichen Schulaufsicht eintrat. Man kann weder von der früheren Cultusminister Dr. Voss, noch vom jetzigen, Dr. Sudt, sagen, daß sie Gegner der geistlichen Schulaufsicht sind, sondern daß sie nur da eine Kreisinspectoren im Hauptamt vorschlagen, wo sie im Interesse der Schule unbedingt geboten ist. Wenn gleichwohl die Majorität der Budgetcommission prinzipiell der Vermehrung der Kreisinspectoren durch Fachmänner entgegentritt, so ist das ein Beweis dafür, wohin die Pläne der gegenwärtigen Majorität auf dem Gebiete der Schule gehen.

Volkswirtschaftliches.

Die Einführung des 8 Stunden-Arbeitstages für Bergarbeiter ist am Mittwoch im englischen Unterhaus in zweiter Lesung mit 212 gegen 199 Stimmen angenommen.

Die Bevölkerung des Deutschen Reichs bei der Volkszählung am 1. December v. J. ist nach einer Veröffentlichung des vorläufigen Ergebnisses in der amtlichen „Berl. Corresp.“ mit 56 345 014 Personen ermittelt worden, davon sind 27 731 067 männlich, 28 613 947 weiblich. An dieser Reichszahl ist Preußen mit 34,5 Mill., Bayern mit 6,2, Sachsen mit 4,2, Württemberg mit 2,3 Millionen theilhaftig, so daß auf die vier Königreiche 83,41 pCt. der Reichsbevölkerung treffen. In Großstädten, d. h. Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern, deren es jetzt 33 im Reiche giebt — die größte davon Berlin (1884/185), die kleinste Kassel (106 001) — wohnen 16,17 pCt. der Reichsbevölkerung, nämlich 9 108 814 Personen. Da bei der Volkszählung vom 2. December 1895 die Reichsbevölkerung auf 52 279 901, 25 661 450 männliche und 26 618 451 weibliche, sich belief, ist mithin die Einwohnerzahl in den letzten 5 Jahren um 4 065 113 oder 7,78 pCt. gewachsen.

Begegenwärtigt man sich die Ergebnisse aller seit Bestand des Deutschen Reichs veranstalteten Volkszählungen, wonach gezählt wurden:

am 1. December	1871:	1875:	1880:	1885:	1890:	1895:	1900:
	41 068 792	42 287 360	45 234 061	46 855 704	49 428 470	52 279 901	56 345 014
		1 668 568	2 506 701	1 621 643	2 572 766	2 851 481	2 865 113
		4,06	5,87	3,49	5,49	5,78	5,78

so findet man, daß die höchste Zunahme gerade auf das letzte Jahrzehnt 1895 bis 1900, die geringste auf das Jahrzehnt 1885 bis 1880 entfällt.

Im Ganzen hat die Einwohnerzahl des Reichs sich seit 1871 um 15 286 222, bei Ausschluß Helgolands um 15 283 997, also um 37,22 pCt. vermehrt. Das Ergebnis der Volkszählung für Preußen. Die amtliche „Stat. Corr.“ veröffentlicht soeben das bisher noch nicht bekannte vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 1. December 1900 für den preussischen Staat. Danach hat in Preußen die Bevölkerung zu genommen seit 1895 von 31 855 123 auf 34 463 377 Köpfe oder um 2 608 254 Köpfe. Die Bevölkerungszunahme beläuft sich für die fünf Jahre auf 8,19 pCt. oder jährlich auf 1,59 pCt. Noch niemals zuvor hat die Bevölkerung in so starkem Maße zugenommen in Preußen, wie in diesem letzten Jahrzehnt. Dem seit dem jetzigen Umfange des Staatsgebietes im Jahre 1867 betrug die jährliche Bevölkerungszunahme vom Hundert innerhalb der seitdem stattgehabten Zählungsperioden 0,69, 1,05, 1,17, 0,75, 1,13, 1,24 und jetzt 1,59. Seit 1890, also in der Periode der Handelsverträge hat auch die Bevölkerung in Preußen in stärkerem Maße zugenommen als es früher der Fall gewesen ist. Der Aufschwung des staatlichen Bureaus kommt nach allen Berechnungen zur Schlussfolgerung, es werde durch die Zunahme des industriellen Gebietes des Westens und Schlesiens von neuem bekräftigt, daß unsere wirtschaftliche Entwicklung mit raschen Schritten nach der Industrie hin drängt.

Sämmtliche Provinzen weisen eine Volkszunahme auf mit Ausnahme von Ostpreußen, das eine geringe Abnahme von 0,61 pCt. in den letzten fünf Jahren nachweist. Auch für die Regierungszweckbezirke hat eine Bevölkerungsabnahme nur stattgefunden in den Regierungsbezirken Königsberg (0,13 pCt.) und Gumbinnen (0,31 pCt.). Die 76 Stadtkreise zeigen sämtlich mit Ausnahme von Krefeld (—0,30 pCt.) eine Zunahme. Von den übrigen 489 Kreisen zeigen 3 65 eine Zunahme und 121 eine Abnahme der Bevölkerung. Von den 121 Landkreisen mit Volksabnahme entfallen 97 auf die älteren sächsischen Provinzen und zwar 28 auf Ostpreußen, 4 auf Westpreußen, 13 auf Brandenburg, 8 auf Pommern, 13 auf Posen, 25 auf Schlesien und 6 auf Sachsen. In den älteren Landesteilen des Westens zeigen 5 Kreise, in den 1866 erworbenen neuen Provinzen hingegen 19 Kreise eine Verminderung der Volkszahl. In den 34 der 121 Kreise betrug die Abnahme der Bevölkerung noch nicht 1 pCt. Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern waren 73 mit 1 294 679 Bewohnern vorhanden. Diese sind meist in der Nähe von Industriezentren gelegen. Die Bevölkerungszunahme betrug hier 39,45 pCt., während die Bevölkerungszunahme in den preussischen Stadtgemeinden mit 10 000 und mehr Bewohnern in dem gleichen Zeitraum 20,21 pCt. betrug. Die 245 Städte und die 73 Landgemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern hatten zusammen 12 670 448 Einwohner das sind 36,76 pCt. der Gesamtbevölkerung des Staats. Im Jahre 1895 zählten diese Gemeinden erst 10 352 409 Bewohner oder 32,50 pCt. Es ergibt sich hieraus, daß von insgesamt mit der Zunahme der Bevölkerung von 2 608 254 allein 2 318 039 auf Orte mit mehr als 10 000 Einwohnern und nur 290 215 auf die Zunahme in sämtlichen übrigen Drischafien von Stadt und Land mit weniger als 10 000 Einwohnern entfallen.

Eine Statistik über sämtliche Orte von mehr als 2000 Bewohnern kündigt das statistische Bureau für Ende März an mit Angaben auch über eine Verteilung der Bevölkerung für Stadt und Land.

Provinz und Umgegend.

† Pottschappel, 24. Febr. Eine bessere Scene spielte sich dieser Tage in einer Schule der hiesigen Gegend ab. Bei Besprechung des Ergebisses hatte der Lehrer bemerkt, daß dasselbe früher vor wilden Thieren bewohnt gewesen sei und daß viele Drischafien noch heute an jene Zeit erinnern, so Bärenstein, Bärenfels, Bärenflau, Wolfgrün: usw. Auf die Frage des Lehrers, wer von den Kindern einen Drischafien sagen könne, der auch an die wilden Thiere erinnere, meldete sich nun ein kleines Mädchen und nannte siegesbewußt: Flöha. — Nun, Raubthiere sind doch wilde Thiere.

WÜRZE mit MAGGI

Deine SUPPEN



NB. „Maggi zum Würzen“ ist das anerkannt beste Mittel zur Verbesserung von Suppen und Speisen. Die unvergleichliche Feinheit des damit erzielten Aromas und die große Ausgiebigkeit, — schon wenige Tropfen genügen, — zeichnen „Maggi zum Würzen“ vor allen anderen im Handel befindlichen Producten ähnlicher Art aus. — In Flaschen von 25 Pf. an. — (Es haben in allen Colonialwarengeschäften.)

Ausverkauf.

Neue Pianinos

von Schwechten, Feurich, Mörs etc.

empfehlen in allen Preislagen von 400 bis 375 Mark zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

Pianoforte handlg.

am Neumarkthor 1.

Deckel ist fest auch ein gut gehaltenes Blüthner-Flügel

zu 450 Mark zum Verkauf.

Emailirtes Kochgeschirr

haltbar und sauber in großer Anzahl als Gegenstände taugt man am billigsten bei

H. Becher, Schmalestr. 29.

Conditorei Schönberger

empfehlen

Kinder-Nährzwieback

nach ärztlicher Vorschrift bereitet und nur aus untersten besten, Chocoladen-, Macaronen-, Vanille- und Röstzwieback

ebenfalls täglich frisch.

Feinste Diamant-Gravirwische,

ohne Zusatz von Schwefelsäure, 2 große Schachteln 15 Pf.

prima Lederfett

in Blechbüchsen à 10 Pf. empfiehlt Louis Albrecht, Sand 1.

Das älteste und größte Möbel-Transportgeschäft am Platze

von Richard Beyer, Breitestraße 17.

Mitglied des Internationalen Möbel-Transport-Vereins und alleiniger Vertreter für Westfalen und Umgebung ist in der Lage, zu jeder Zeit zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes günstige Mütttransport-Gelegenheit zu bieten, da stets Möbelwagen z. Verfügung stehen.

Lederöl, Cozonöl

in Flaschen à 25 und 50 Pf.

Supal, Lederfett

in Schachteln à 10, 15, 25 und 50 Pf., erhalten alles Leder weich und machen es wasserfest; bei jetziger nassem Wetter ganz besonders empfohlen.

Oscar Leberl, Drogen- u. Farbenhandlg., Burgstraße 16.

Holzpanntoffeln,

hergestellt und billig, bei H. Lehmann, Pantoffelmacher, Breitestr. 8 im Hof.

Halle.

Restaurant und Cafe „Edelweiß“

Wäde der Bahn, Niemeyerstr. 16.

Neue Bedienung.

KOSMIN

Wer seine Zähne lieb hat,

tränke morgens nach dem Aufstehen und abends vor dem Schlafengehen einige Tropfen Kosmin in ein Glas Wasser, behalte einen Schluck von der Mischung eine Zeit lang im Munde und bewege die Flüssigkeit zwischen den Zähnen hin und her, damit dieselbe überall gut eindringen kann. Mit dem Rest spüle man wiederholt den Mund und gurgelt. Wer dies täglich thut, wird bald die wohlthätige Wirkung des Kosmin auf Zähne und Zahnfleisch verspüren. Der ungewöhnlich erfrischende Wohlgeschmack des Kosmin macht übrigens jedes Verfahren so angenehm, daß der tägliche Gebrauch schon nach kurzer Zeit zum Bedürfnis wird.

Flacon M. 1.50, lange Zeit ansehnend, ist in Drogerien Parfümerien sowie in den Apotheken käuflich.

In Merseburg zu haben bei: Paul Berger, Drogerie, Neumarkt 74; W. H. Kießlich, Drogerie, Neumarkt 5; Aug. Gröhneis, Coiffeur, Dom 1; M. S. Wilschke, Coiffeur, Markt 18.

Wanderer-Fahrrad

erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämmtlichen aus- gestellten deutsch n Fahrradern

allein den Grand Prix.

Vertreter:

H. Baar, Merseburg, Markt 3.

Fahrradlager und Reparatur-Werkstatt.

Landwirth

wenn Euch daran gelegen ist

eine wirklich ertragreiche Ernte zu erzielen und Lagerfrucht zu vermeiden, dann lasst Euch nicht durch Angebote minderwerthiger, billiger Düngemittel beirren, sondern verwendet nur den von den Centralen Guano-Fabriken in Rotterdam und Düsseldorf

direct importirten, garantirt echten

Peru-Guano „Löwenmarke“.

Bei Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben und allen Gemüsenarten sind durch Düngung mit diesem

echten Peru-Guano „Löwenmarke“

stets die höchsten Erträge u. besten Qualitäten erzielt worden.

Cognac

zu haben bei

Paul Näther

Merseburg.

Nur Originalfüllung

Waldwoll-Watte und Del

gegen rheumatische Leiden

sehr einem Mehlentaster bewährt.

Otto Franke, Burgstraße 8.

Ziehung 28. März und folg. Tage zu Köln a. Rh. 30000 Loose

Dritte große - Lotterie

zur Erhaltung des Siebengebirges;

Geld

Loose: 1 Ganzes 4 M., 1 Halbes 2 M. Porto u. Liste 30 Pf.

15000 Geldgewinne

zahlbar ohne Abzug; 7 Hauptgewinne: Mark

125000

75000

50000

25000

1 à 10000 = 10000

5 à 5000 = 25000

5 à 2000 = 10000

15 à 1000 = 15000

20 à 500 = 10000

50 à 200 = 10000

100 à 100 = 10000

300 à 50 = 15000

1500 à 20 = 30000

13000 à 10 = 130000

erner empf. Loose à 3 M. 700000 M. Geldgewinne.

Marienburger à 1 Mk.

Pferde-Loose II Loose 10 Mk.

7 Equi- Pferde a noch 7 pagen 87 3447 Gewinne.

Loos-Versand geg. Postanweisung od. Nachnahme durch General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Viele Kranke

leiden an: Blutarthrit, Bleichsucht, Rücken- Kräfte- und Verdauungsstörungen, Marasmus, Abmagerung, Angst- und Schwindelgefühle, Gedächtnisschwäche, Kurzatmigkeit, Herzklappen-, Kopfsch-, Migräne, Rücken-schmerzen, Appetit- mangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen etc. und stehen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.

Ein solches ist das mit Krankeitsbeschreibungen versehen an jeder Hand in deutsch und franco Die Verwaltung der Emma-Heil- quelle, Boppard.

Barllosen sowie allen, welche an Haarausfall leiden, empfehle als absolut un- lässlich mein auf wirtliche schattliche Grundfrage hergestelltes cosmisches Haar- Wasser.

Verfolg setzt auf kaltem Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden. Güterkäse, Präparat des „Barl- wasser“ für Schnurart u. Rollbart.

Ein Barlwasser schmeibet, sondern vielfach bewährte Haarwurzeln, Rückbildung des Betrages bei Haarausfall, Kranke des Alters erwecken.

Viele Dankstiftungen. In a Schrift- stück S. 2. aus Schöner's Buch: „Die Haarausfall hat sich bei mir glänzend be- währt, ein Beweis für die Wichtigkeit dieses und kräftigen Haarschutzes.“

Versehr schreibt Dr. Th. B. aus Rünig- stein: „Ich seit 2 Jahr. an totalerem Haarausfall, so daß ich keine eine mit- telnbürgliche Glatze hatte. Seit zweimonatlich, bekannst durch Ihre Probe habe ich mein Haar vollständig fast wieder. Erweck- tu diesen Gerabe meinen Brief. Dank an- zu bestehen in Folge a Brief 3. von M. Schürmann, Reinfurt a. M.“

Agenten und Reisende welche Privatfundschaft besuchen engag. bei hoher Provision überall

Grüssner & Co., Neurode,

Solzbrunnengasse a. Salznitfabrik.

Zur Confirmation

empfehle in grösster Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen bevorzugte Frühjahrs-Neuheiten in einfarbigen reinwollenen Kleiderstoffen, Fantasiestoffen, Besatz- u. Seidenstoffen, Jackets, Umhängen, Unterröcken, Blousen, fertigen Costumes, Echarpes, Plaids, Tüchern, Corsets, Handschuhen, Wäsche-Ausstattungen, Schleifen, Jabots, Gürteln, Spitzen, Stickereien und Seidenband etc. Der Eingang von

Frühjahrs-Neuheiten

in Kleiderstoffen, Damen- u. Kinder-Confection, Damenputz und Weisswaren hat bereits begonnen und findet durch täglichen Zugang Vervollständigung. Die neuen Collectionen umfassen die hervorragendsten Modeerscheinungen und sind für den hiesigen Platz meist von der Firma engagiert. Die Preise sind auf das denkbar Niedrigste festgesetzt.

Versand- und Geschäftshaus

Halle a. S. **J. LEWIN,** Marktplatz 2-3.

Otto Dobkowitz,

Entenplan 3. Merseburg, gros u. detail.

Auslage in Kleiderstoffen für die Confirmation.

Schwarze Crêpes, Cheviots, Diagonals, Cords,
Schwarze Mohairs, Alpaccas, Ramages, Satins

in sehr reicher Auswahl von 50 Pf. bis M. 5,00 per Meter.

== Farbige Kleiderstoffe ==

in glatten klaisischen Geweben, in den beliebtesten Homespun-Melanges. Ferner in Streifen, Karas und neuen Effect-Mustern. Sämmtliche letzte Neuheiten sind vollständig eingetroffen und bietet das Lager eine Auswahl von über 600 neuen Dessins.

Confection für Damen u. Kinder

in Mänteln, Kragen, Capes, Jackets, Costumen u. Costume-Röcken.
Unterröcke, Corsets, Taschentücher, Handschuhe.

== Wäsche-Gegenstände aller Art etc. ==

Verkauf zu streng festen, billigst bemessenen Preisen.
Umtausch gern gestattet.

Hierzu zwei Beilagen.

Parlamentarisches.

In der Budgetcommission am Donnerstags fragte Abg. Müller-Julda an, ob nicht bei der Schiffverpachtung hier und dort ein unzulässiger Luxus vorhanden sei. Nach einer ihm vorliegenden Rechnung sind von Offiziercorps eines Schiffes auf einmal 5600 Flaschen Sekt bestellt worden. Hieraus würde sich das große Interesse erklären, welches manche Schiffbauindustriellen an der Vermehrung der Flotte an den Tag gelegt haben. Staatssekretär v. Tirpitz erwiderte, daß es sich um eine Privatbestellung handle, die die Offiziere für die Offiziersmessen des ganzen Geschwaders gemacht hätten. Selbst in den teuersten Gegenden koste die Verpachtung nicht mehr als 1 Mk. auf den Kopf. Von übertriebenem Luxus des Marine-Offiziercorps kann also keine Rede sein.

Die Budgetcommission des Reichstags führte am Freitag die Beratung des Marineetats zu Ende. Es waren nur noch die einmaligen Ausgaben zu erledigen. Von der dritten Rate von 6000000 Mk. für das Linienschiff „Blücher“ wurden 2400000 Mk. abgesetzt und nur 3600000 Mk. bei diesen Verhandlungen über Schiffsbauten und Armierungen entspann sich eine längere Erörterung über den Bezug der neuen Panzerplatten, für die die Linienschiffe, die ausdrücklich als geheim erklärt wurde. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: „Den Reichsanwalt zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob sich nicht im Interesse der Ersparnis die Errichtung eines Panzerplattenwerkes auf Reichs kölhen empfiehlt.“ Auf eine Anfrage über den Wert der Unterseeboote erklärte Staatssekretär v. Tirpitz, daß er sein früheres ungunstiges Urteil nicht habe ändern können. Verbesserungen seien an diesen Booten zwar vorgenommen, sie blieben noch immer unbrauchbar. Die deutsche Marine werde die Sache zwar im Auge behalten, zu eigenen Versuchen liege aber zunächst kein Anlaß vor. Ferner teilte der Staatssekretär mit, unsere Marine sei noch mit Geschützen alten Modells ausgerüstet und habe mit solchen in China gekämpft. Es solle nun schnell mit der Neuausrüstung mit dem Modell 98 vorgegangen werden. Auf den Wunsch des Abg. Prinz Arrenberg (Centr.) nach Herausgabe selbständiger deutscher Seearten von Reichs wegen bemerkte der Staatssekretär: Die Herstellung deutscher Seearten würden etwa 8 Millionen kosten. Er halte die Forderung für sehr gerechtfertigt und deutsche Seearten für notwendig und er sei gern bereit, die erforderlichen Schritte zu thun, wenn der Reichstag ihm entgegenkomme. Die Abg. Müller-Julda (Centr.) und Paasche (natl) befruchteten die Einstellung einer bezüglichen Forderung in den nächsten Etat. Von der Rate von 2700000 Mk. für zwei große Trockenbäder auf der Werk zu Kiel wurde 1 Million abgesetzt. Ferner wurde 1 Million zum Bau eines Dampfs auf der Holm-Insel bei Danzig getrennt.

Des trockenen Tones satt zu werden beginnen allmählich in der Kanalcommission die Minister angeht der Art und Weise, wie die konservativen Parteien nach allen Richtungen die Kanalvorlage zu verschleppen bemüht sind. Besonders groß ist in den Verwickelungen der Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neuhitz. Dieser alte Vertrauensmann des Ministers v. Miquel gerberd sich jetzt überhaupt gern als Führer der Mehrheit des Abgeordnetenhauses. Jetzt hat Abg. v. Zedlitz eine Resolution in der Kanalvorlage beantragt, denjenigen Landesstellen, welche von dem Ausbau des Wasserstraßennetzes eine Verminderung ihrer Konkurrenzfähigkeit zu erwarten haben, Zug um Zug mit der Durchführung des wasserwirtschaftlichen Programms eine Herabsetzung der Eisenbahntarife für Produktionsmittel und Massenerzeugnisse zu erteilen werden zu lassen. Esplanweg beantragt Graf Kanitz, Camp und Grav vom Centrum, den Dampfen zur Belohnung für ihren Verzicht auf den mährischen Kanal 25 Millionen Mark für Eisenbahnbauten auszugeben. Durch Häufung solcher Resolutionen hat sich die am Dienstag begonnene Diskussion über den Dortmund-Rhein-Kanal zu einer Generaldiskussion ausgeartet, deren Ende gar nicht abzusehen ist. In der Sitzung am Donnerstag hat Minister v. Tscheliens seinem früheren Unterthanen, dem Abg. v. Zedlitz gegenüber eine schärfere Tonart angeschlagen als bisher. Die Resolution des Abg. v. Zedlitz bedeutet eine verschleierte Ablehnung der Vorlage. Praktisch könne eine solche Resolution nie ausgeführt werden, wie die Beschlüsse des sachsenpreussischen Provinziallandtages beweisen. Die Resolution v. Zedlitz würde eine Verwirrung aller bestehenden Verhältnisse zur Folge haben. Der vom Abg. v.

Zedlitz angegebene Weg sei als durchaus utopisch zu bezeichnen. Der wiederholt ausgesprochene Satz: „die Zeit wird es lehren“, verleihe nur Unbilligkeit; das sei orientalistisch; wir müssen handeln, die Lage zwingt dazu. Diese Diskussion hat am Donnerstag noch keinen Abbruch gefunden und die nächste Sitzung ist erst auf Dienstag anberaumt worden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 1. März. Gestern ist der erste Spatenstich zu den Gebäuden für den Zoologischen Garten auf Reilsberg gethan. Mit dem Bau der Raubtierhäuser wird sogleich begonnen. Der Vertrag mit dem Pächter, Herrn Hubert, dem Besitzer des hiesigen „Walballatheaters“ ist auch abgeschlossen worden. Derselbe zahlt für die Bewirtschaftung des neuen Tiergartens pro Jahr 40000 Mk. Pacht und hat auf 10 Jahre abgeschlossen. — Vor einigen Tagen hieß es, Herr Hubert habe sein „Walballatheater“ verkauft, das ist jedoch nicht der Fall, doch sollen Unterhandlungen schweben.

Halle, 1. März. Die raddischen Behörden werden für das Etatsjahr 1901/2 eine Erhöhung der Steuern nicht beschließen, da man infolge des günstigen Kursstandes in jüngster Zeit einen größeren Ueberschuß unserer städtischen Sparkasse erwartet. Es werden hier gezahlt 120 pCt. Einkommen- und 145 pCt. Realsteuer. Unsere Stadt steht in dieser Beziehung noch gar nicht so schlecht da.

Magdeburg, 26. Febr. Spurlos verschwunden ist der hier wohnende Schlosser Lenz. Er war auf der vorjährigen Weltausstellung für die R. Wolf'sche Aecomobilenfabrik als Monteur beschäftigt, hat Paris aber laut der vom heimischen Consulat eingetroffenen Auskunft schon am 3. Febr. verlassen. Er hat sich daselbst abgemeldet, um eine im Auftrage seines Chefs auszuführende Reise nach den Reichslanden anzutreten. Hier ist Lenz indes nicht angelangt, und es fehlt seit dieser Zeit jede Nachricht über seinen Verbleib; auch die von den französischen Behörden angestellten Nachforschungen hatten noch keinen Erfolg.

Eisleben, 1. März. Vorgefien Abend gegen 11 Uhr, als sich der Oberkammer Christian Koch von hier vom Schachte nach Hause begab, wurde er plötzlich in der Nähe der Krughütte von einem aus dem Schachte heraufsteigenden Manne von hinten angefallen, welcher ihm mit einem Messer die Kehle zu durchschneiden suchte. Dies gelang dem Wiegeler jedoch nicht; er brachte K. nur eine tiefe Schnittwunde am Halse bei, die nicht lebensgefährlich ist. Der Thäter ist dann in der Richtung nach Wimmelburg zu davongelaufen. Koch begab sich sofort nach dem Krupp'schen-Krankenhaus, wo er Aufnahme fand und verbanden wurde.

Gotha, 1. März. Gestern Vormittag hat der 60 Jahre alte ehemals königl. preussische Vermessungsrevisor Spindler seiner Gefrau mittels eines Belles einen Schlag auf den Kopf versetzt, so daß ein Schädelbruch entstanden ist. Die schwer verletzte Frau, deren Leben sehr bedroht ist, wurde nach dem Krankenhaus geschafft. Gleich nach vollbrachter That hat sich der Mann mit einem Revolver erschossen. Nach den schriftlichen Aufzeichnungen des Selbstmörders haben ihn schwere Vaterorgen zu der verzweiflungsvollen That gebracht. Auch hat er Anordnungen darüber hinterlassen, daß er durch Feuer bestrafet sein will.

Eisfeld (Meiningen), 28. Febr. Von den beiden ohne Aussicht in der Wohnung alleingelassenen Kindern des Bahnarbeiters Wöhner hieselbst kam das 3 1/2 jährige Mädchen dem geheizten Ofen zu nahe, wobei die Kleider des Kindes Feuer fingen. Das Mädchen erlitt hierdurch so schwere Brandwunden, daß es daran verstarb.

Lauterberg, 28. Febr. In der vorigen Nacht ist im hiesigen Bürgermeisterei ein fiescher Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Einbrecher hatte sich durch Zerrammerung einer Fensterscheibe Eingang in das Bureau zu verschaffen gewußt, hat dann den Schreibtisch erbrochen und stahl daraus eine unter Verschuß gehaltene Kasse mit 400 bis 450 Mark.

Genthin, 1. März. Bei der heute hieselbst abgehaltenen Erschließung eines Landtagsabgeordneten für den dritten Magdeburgischen Wahlkreis (Kreis Jerichow I und II), an Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Simon von Jastrow, wurde Landrath Graf von Wartensleben-Genthin gewählt.

Wittenberg, 1. März. Als gestern die Ehefrau des Maurers Steinbock auf kurze Zeit ihre Wohnung verlassen hatte, machte sich das ungefähr 2 Jahre alte Töchterchen an dem Ofen zu schaffen, wobei die Kleidung des Kindes in Brand gerieth. Auf das durchdringende Geschrei des Kindes

eilte die Mutter herbei und fand ihr Kind über und über brennend. Bei dem Versuch, das Feuer zu löschen, zog sich auch die Mutter Brandwunden an den Händen zu.

Zorgau, 1. März. Heute Mittag 1/2 1 Uhr setzte sich plötzlich das Eis der Elbe in Bewegung. Das Wasser steigt rapid und hatte nachmittags 6 Uhr bereits 3,45 Meter erreicht. Die schnelle Steigung des Wassers ist jedenfalls darauf zurückzuführen, daß die starken Eiszüge, welche in der Mittel- und Unter-Elbe sind, noch nicht in Bewegung gekommen sind und das Wasser sich hiergegen staut.

Groß-Salze, 2. März. Beim Aufräumen einer im Felde stehenden Ribenniete verunglückte die Frau des Landwirts Müller. Mit einer Dienstmagd war sie in die Niete eingestiegen, um Riben auszuwerfen, da sie annahm, daß die Erdbewöschung noch stark genug gefroren und halten würde. Jedemfalls war aber das Erdreich durch das Schauerwetter schon zu sehr gelockert, denn plötzlich brach die Erdbede zusammen; eine starke Erdscholle traf Frau Müller in den Rücken und durchschlug die Wirbelsäule, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Localnachrichten.

Mersburg, den 3. März 1901.

(Personalien.) Der Oberlehrer Dr. Köhner in Kageburg ist vom 1. April d. J. ab in gleicher Eigenschaft an das Domgymnasium in Mersburg übernommen worden. — Der Militärarzt Dr. Freyer in Mersburg ist zum Regierungsrath ernannt worden.

Die historische Commission für die Provinz Sachsen beschloß Wandtafeln vor- und frühgeschichtlicher Gegenstände anfertigen zu lassen, deren Zweck es ist, in den weitesten Kreisen Verstandnis für die erste Entwicklung der Kultur in der Heimatheprovinz zu erwecken und zugleich zu erreichen, daß die so oft beim Landbau oder anderen Erdarbeiten gefundenen Gegenstände nicht mehr zerhört oder adios bei Seite geworfen werden. Jeder Volks- und Bürgerfchule unserer Provinz wird dann ein Exemplar dieser Wandtafeln unentgeltlich überwiehen werden. Die Abbildungen sind, der M. Ztg. zufolge, als sehr gelungen zu bezeichnen. Dargestellt sind Funde aus der Steinzeit, der Bronze- und Hallstattzeit, der eisernen Eisenzeit (La-Tène), der römischen Kaiserzeit, der Zeit der Völkerverwanderung, wie auch der fränkisch-merovingischen Zeit und der der Slawen. Nicht nur in der Gestalt, sondern auch in der Farbe ist größtmögliche Ähnlichkeit mit den Gegenständen angestrebt worden.

Eine bemerkenswerthe Neuerung wird am 1. April d. J. eingeführt. Von da ab wird die Einberufung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes — Reserve, Landwehr 1 und 2, Ersatzreservisten, Dispositionsurlaubter — nicht, wie bisher, erst nach Ausbruch einer etwaigen Mobilmachung erfolgen. Diese Mannschaften erhalten vielmehr bereits im Frieden von der Bezirkskommando eine Mitteilung — Kriegsbeorderung oder Passivität — über ihre Verwendung im Falle einer Mobilmachung.

Von den Vögeln erscheinen im März nach den Staaten und Lärchen die Finken, Hänflinge, verschiedene Falken, die Ringel- und Holztauben, Drosseln, Schnepfen, Kiebitze, Habelberger, wilde Gänse, Dohlen, später: Bachstelzen, Rothfeldchen, Hausrotschwänzchen, Störche, Kraniche, Graue und Rohrammern u. a. Ihre erste Beschäftigung ist das Bauen der Nester. Kaum angekommen, erwartet alle Reiche Thätigkeit. Von den Menschen ist es schon die meist nützlichsten Thiere in ihrer Arbeit nicht zu lären. Etwaige Starksäcken müssen in Ordnung gebracht werden. Man hat beobachtet, daß die Strohhehler vor den Köchern manchmal von Raubvögeln, wie Krähen und auch Raben als Stützpunkt benutzt werden, um die Jungen zu fischen. Der Staat bedarf, wenn die Drosselung groß genug ist, ein solches nicht. Es bleibt am besten weg. Beim Nisten in einem hohen Baumstamm kraschen sie ein solches auch nicht.

Am Freitag Abend veranstaltete der Gesangsverein „Leberäsel“ in den Räumen des „Jivoli“ die letzte Abendunterhaltung dieser Wintersaison, die sich eines recht guten Besuchs erfreute. Das geschmackvolle Programm begann mit der langvollen, von unserer Stadtcapelle erkant ausgeführten Ouverture „S. v. Johann von Paris“ von Wolfleben. Sehr wirkungsvoll waren die sich anschließenden Männerchöre, der kraftvolle und doch wieder im innigen Gebilde gehaltene „Mittagsgang für's Vaterland“ von W. Sturm, der einfache, aber in seiner Schlichtheit ergreifende Chor „Kornblume und

Blauweissen" von Schaper und der lebhaft, humorvolle „Märzwin" von Mittenhofer. Drei Lieder für Sopran entzücken die Hörer durch die vollendete, feierliche Wiedergabe. Das schaffhaft graziöse „Robin" von Fr. Schubert, sowie „Der Rose Begräbnis" und das „Trübsalgedicht" von G. Grammann sind drei edel empfundene lyrische Blüten, die sich durch Feinheit im Erfassen der dichterischen Grundstimmung auszeichnen. Herr Konzertmeister Fischer trug mit vollendeter Technik das erste Konzert für Violine von Paganini vor. Allerdings ist ja dieses Konzert einseitig auf den bloßen Effekt angelegt, trotzdem sind die Themen einbringlich und ansprechend und der Herr Vortragende, der von dem Orchester trefflich accompagnirt wurde, erzielte eine tiefgehende Wirkung. Als größeres Werk enthielt das Programm die Ballade „Das Thal des Springes" von Rheinberger. Die Dichtung von Paul Heyse schildert, wie ein Zug maurischer Krieger, der durch die Pyrenäen zieht, im Thale sorglos, in Heimatsgedanken versunken ruhet und von den Basen überfallen und vernichtet wird. Der erste Theil der Composition ist ein marschmäßiger Satz im dunklen Balladenton. Der mittlere Theil stellt diesem hart gehaltenen Satze in anmutigen Motiven ein Bild schwärmerischen Behagens entgegen, das immer wärmer wird und bei der Stelle „O Heimathwonne" in die Erase der Begeisterung übergeht. Der letzte Theil enthält die Katastrophe, dunkel und düster endet er: „O Heimathwonne, du brachtest die Tob!" Nach zwei weiteren Orchesterpielen „Am Golf von Neapel" einer italienischen Suite von Cilenberg und „Blumengestüßter", einem intimen Salonstück von Fr. v. Blon folgte als Schlussnummer das Lustspiel „Durch die Karten" von Maria Günther. Die dankbaren Rollen des Stückes waren so gut besetzt, daß das Publikum mit regem Interesse dem Spiele folgte und seiner Anerkennung durch lebhaften Beifall Ausdruck gab. An den musikalischen Theil des Abends schloß sich ein wohl frequentirter Ball, der die Theilnehmer noch lange fröhlich besammeln hielt.

In den letzten Tagen sind in einigen Häusern der Delgrube und am Tiefen Keller wiederholt Fenstergläser mittelst kleiner Bleisiegel zertrüffelt worden. Da es sich hier jedenfalls um den groben Unfug eines größeren Knaben handelt, so werden die Bewohner dieser Gegend im öffentlichen Interesse ersucht, auf diese Schleierei zu achten und event. der Polizeibehörde umgehend Mittheilung zu machen.

Gastspiel des Fielig-Ensembles. Heute Sonntag, den 3. März, wird unser Publikum die Gelegenheit haben, das soziale höchst realistische Drama von Blumenthaler „Das Recht zum Leben" in tadelloser Aufführung zu sehen. Alle rechtsdenkenden Menschen sollten es nicht verpassen, heute das Theater in der „Reichstrone" zu besuchen!

In der „Reichstrone" findet morgen, Montag, Abend das sechste und letzte Abonnements-Konzert unseres Husaren-Trompetercorps statt. Da es sich diesmal um den Abschluß des letzten Concert-Abonnements der Husarentruppe in Merseburg handelt, wird ein volles Haus an diesem Abend mit Sicherheit zu erwarten sein.

Die milde Witterung ist nicht ohne Einfluß auf die Tierwelt geblieben, indem die den dichten Wolfenfelder öfter durchbrechenden wärmenden Sonnenstrahlen auch die Mäden aus ihren Vertiefungen hervorlocken und diese durch Auf- und Abwärtswandern in den Lüften ihr munteres Spiel treiben. „Spielen die Mäden im Horn, muß man das Futter zusammenkehren hinten und vorn" heißt es nun in einer alten Bauernregel, womit gesagt werden soll, wenn die Mäden im Februar bereits spielen, muß man mit dem Futter für's Vieh sparsam sein, da ein Nachwinter zu erwarten, wird ja die Zukunft lehren.

Ein Gelehrter Dr. Schilling hat sich nach dem Verf. Local-Ank. auf die Wurfpelle geworfen und diese, sowie Därme, die zum Wurfstopfen verwendet werden, in zahlreichen Mengen unter's Mikroskop genommen. Er hat ausgedrückt, daß jedes Meter eines Schweins oder Rindbarnes etwa 2-2 1/2 Gramm desjenigen Schmutzes enthält, der bei Lebzeiten der zugehörigen Thiere den Inhalt des Darmes bildet. Also runter mit der Haut von der Wurfpelle vor dem Essen.

Berichtigung. In den in Nr. 48 d. Bl. veröffentlichten Verhandlungen des hiesigen Schiffsgerichtes vom 21. Februar muß es unter Nr. 4. den Gelbbilchfisch im hiesigen Bachhose betr., heißen: „Dem Stationsbesichtigen K. (nicht D.) in der Abficht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben."

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Burgliebenau, 1. März. Die Erster und Luppe sind infolge des eingetretenen Schneewettes und der Niederschläge seit gestern erheblich gestiegen.

Ein weiteres Wachsen des Wassers wird beobachtet, so daß bei Fortdauer der milden Witterung Hochwasser unausbleiblich sein wird. Das Eis ist durch den hohen Wasserstand gebrochen, sodas vollständiger Giedgang eingetreten ist. — Auf der Rittergutschäferei im nahen Lohau brachte ein Muttereschaf 3 muniere Lämmer zur Welt. Dieses Vorkommnis ist gewiß eine Seltenheit, da sonst höchstens Zwillingelämmer vorkommen.

Kaschnig, 1. März. Durch herausschlagende Flammen aus dem Kesselherd fingen die Kleider der Frau Wäldenbesitzer Wb. im nahen Wefenitz Feuer, das so schnell um sich griff, daß die Frau in Flammen stand. Nur der Beherztheit des gerade anwesenden und hinzukommenden Fleischermeisters D. aus Lohau, dem es gelang, die Flammen zu erlöchen, war es zu danken, daß die Frau vor erheblichen Brandwunden befreit blieb.

Kriegerwünsche, 1. März. Kürzlich wurde unserer Krüge von einem unbekanntem Wohlthäter ein prächtiger Kronleuchter zum Geschenk gemacht. — Montag den 25. Februar unternahm hiesige und benachbarte Randwitzer aus Oberwünsche, insgesamt 17 Schützen, unter Begleitung einer Musikkapelle eine Partie über Gobicau, Rauchschäbt, Schaffstädt und Eichstädt. Diefelbe verlief zur allseitigen Befriedigung sämtlicher Theilnehmer. Der Abend vereinigte dieselben noch zu einem gemüthlichen Beisammensein im Ackerischen Gasthause. — Am 1. April verläßt Herr Lehrer Rabn nach 17jähriger Wirksamkeit seinen bisherigen Ort Döhlitz, um nach Halle zu gehen.

Spielplan des Stadt-Theaters in Halle a. S.

Sonntag den 3. März bis Freitag den 8. März. Sonntag Nachm. „Die Jungfrau von Orleans". — Sonntag Abend „Die Hand". Hierauf: „Der Dorfbarbier". — Montag „Cyrano v. Bergerac". — Dienstag „Carmen". — Mittwoch „Michael Kramer". — Donnerstag „Die Hand". Hierauf: „Der Dorfbarbier". — Freitag „Giordano Bruno".

Wetterwarte.

Voranschlägliches Wetter am 3. März. Zeitweise aufheiterndes, meist wolfiges bis trübes, mildes Wetter mit Niederschlägen bei starken Winden. Später etwas kälter. — 4. März. Theils heiteres, theils wolfiges, etwas kälteres Wetter mit gelegentlichen Niederschlägen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren, am 28. Februar 1876, trat der spanische Kronprinz Don Carlos mit den ihm treu gebliebenen Truppen von Pamplona auf französischen Boden über. Damit war eine große Gefahr für Spanien, wie sie damals durch den lastigen Zustand drohte, vorüber und der neue spanische König, Alfonso XII, ein Sohn der Erzherzogin Isabella, konnte mit einiger Ruhe den kommenden Ereignissen entgegengehen. Don Carlos hatte sich seit dem Sturze Isabellas die in Spanien herrschenden Unruhen zu Nuzen gemacht und seine Ansprüche auf den Thron waren im Grunde genommen, nicht so ungerichtet, er war in die Erbrechte seines Großvaters getreten. Sein Anhang in Spanien war eine Zeit lang ein sehr großer, nahm aber ab, als die Verhältnisse wieder geruht zu werden begannen. Auch als in die neueste Zeit hinein hat der Carlismus immer wieder Lebensgehalt zu sich gegeben; ab und zu hört man von factischen Aufständen in spanischen Provinzen, jedoch wenig ernstes Natur.

Bermischtes.

* (Zur Erinnerung) wurde der Hahn von Singapore erklärt.

* (Schiffszugamenschloß). Der englische Dampfer „Andaman" von Rangoon nach London bestimmt, ist auf der Höhe von Borthing an Strand gelaufen, nachdem er infolge eines Zusammenstoßes mit dem deutschen Dampfer „Washington", der nach New York bestimmt war, schwer beschädigt worden war. Der Dampfer „Washington" kehrte nach Downs zurück. Der deutsche Dampfer „Washington" hat bei der Collision an der Backbordseite des Bugs über der Wasserlinie Beschädigungen erlitten. Verschiedene Spanten wurden eingedrückt.

* (Zum Untergang der „City of Rio de Janeiro"). Die Dampfschiffe aus San Francisco fällte Donnerstag ihr Untergang in Sachen des vor San Francisco gescheiterten Dampfers „City of Rio de Janeiro". Sie erklärte Kapitän Ward und den Leuten Jordan für schuldig großer Fahrlässigkeit und tadelte die Schiffsgesellschaft, weil sie auf der „City of Rio de Janeiro" ähnliche Mannschaff angestellt hätte.

* (Verhaftet) wurden in Mex zwei Italiener Namens Jakob Bonal aus Ferraro und der Hausknecht Romano Calagranda aus Bologna, die bei einem hiesigen Goldwäschereien zu verurtheilt wurden. Sie führten Diamanten und Goldgegenstände, sowie bares Geld und Werthpapiere im Werthe von etwa 100000 Mk. bei sich. Sie haben bereits eingestanden, diese Sachen einer alten Dame in Bologna, die der Calagranda Diener war, während eines Diners geraubt zu haben. Die Nachprüfung, ob diese Angaben auf Wahrheit beruhen, war bisher nicht möglich.

* (Von Einbrechern erdrückt). In dem Dorfe Raddewitz bei Gesehlinde erdrückten zwei Einbrecher das Dienstmädchen eines Gasthofes. Einer der Ströche erlösch sich auf der Flucht vor der ihn verfolgenden Polizei.

* (Die Elberfelder Schwebebahn) ist Freitag Vormittag einseitig eröffnet worden. Die Fahrten von Elberfeld (Zoologischer Garten) nach Wahren (Stadtgrenze) gingen glatt von Station. Der Zubring war gewaltig.

(Durch Schneebewegungen) ist Donnerstag Morgen die Straße Angerburg-Golbab gesperrt worden. Die Sperrung wird mindestens 2 Tage dauern.

* (Schredenkistat einer Geisteskranken). Donnerstag Morgen gegen 6 Uhr begab eine in der Schanzenstraße zu Hamburg wohnende Frau wahrscheinlich infolge plötzlich eingetretener Geistesstörung ihre Kleider mit Erdöl und steckte diese dann in Brand. Die bebauernde Frau warf sich in ihren fürchterlichen Schreien auf ihren inzwischen zu Hilfe geeilten Mann und verurtheilte ihn zu würgen. Erst als auf den Mann mehrere Nachbarn herbeigekommen, gelang es, den Mann zu befreien. Die Frau ist, obwohl die Flammen bald erlosch waren, doch erheblich verbrannt worden.

* (Grubenunglück). Donnerstag Nachmittag 4 Uhr ereignete sich beim Radbohren eines fischgebliebenen Schusses auf der Jade Hoffnungsthal bei Wredenfeld ein Grubenunglück. Drei Bergleute waren sofort todt; zwei wurden schwer verletzt. Die Verletzten sind im Bergmannsamt untergebracht; einer von ihnen ist geteilt gestorben, und auch der zweite ist, so wenigstens, das sein Tod wahrscheinlich ist. Ein Bergmann wurde leicht verletzt. Sämmtliche Bergmännchen sind in Halle.

* (Bei einer Explosion) in einer Dynamitfabrik in Juggen la Genevraye wurden vier Frauen, welche dort arbeiteten, furchbar verümmelt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. März. Der „Tag" veröffentlicht den dem Bundesrathe zugegangenen Gesetzentwurf über die Versorgung der Kriegs-Invaliden und ihrer Hinterbliebenen. Danach sollen bezogen: Offiziere ihre bisherige Pension und eine monatliche Kriegszulage für Offiziere vom Hauptmann abwärts in Höhe von 100 Mark, höhere Offiziere in Höhe von 60 Mark. Für jede Verümmelung werden außerdem monatlich 90 Mark gezahlt. Die Pension der Unteroffiziere und Gemeinen beträgt nach dem Grad der Erwerbsunfähigkeit monatlich in der ersten Klasse für Feldwebel 100, für Sergeanten 75, für Unteroffiziere 65, für Gemeine 60 Mk.; in der zweiten Klasse für Feldwebel 75, Sergeanten 60, Unteroffiziere 50, Gemeine 45 Mk.; in der dritten Klasse für Feldwebel 45, Sergeanten 36, Unteroffiziere 30, Gemeine 27 Mk.; in der vierten Klasse für Feldwebel 30, Sergeanten 24, Unteroffiziere 20, Gemeine 18 Mk. Die fünfte Klasse bleibt unverändert. Dazu tritt eine Kriegszulage monatlich für Ganzinvaliden von 15, für Halbinvaliden von 6 Mk., für jede Verümmelung außerdem eine Monatszulage von 27 Mk. Wo Ganzinvaliden ein Gesamteinkommen von 600 Mk. jährlich nicht erreichen, kann bei gänzlicher Erwerbsunfähigkeit von 55. Lebensjahre ab eine Zulage bis zur Höhe von 600 Mk. gewährt werden. Für die oberen Beamtentritt beim Pensionierungsbezug unter der Hauptmannsbesoldung eine monatliche Kriegszulage von 100 Mk., sonst von 60 Mk. ein. Für die Unterbeamtentritt eine solche Zulage in Höhe von 15 Mk. ein. Außerdem werden die Verümmelungszulagen sowie die Alterszulagen wie sonst gewährt. Es folgen in dem Entwurfe sodann ausführliche Bestimmungen über die Versorgung der Wittwen, die Gewährung von Erziehungsbeihilfen sowie von Elternbeihilfen. Das Gesetz tritt, ohne daß Nachzahlungen gewährt werden, am 1. April in Kraft.

London, 2. März. Eine Depesche Lord Ritzgeners aus Pretoria vom 1. März meldet: De Wert ist gewonnen worden, wieder auf das Nordufer des Drangriffes zu gehen. Die Kapkolonie ist gesäubert (?), 200 Buren sind gefangen (?) genommen, andere Zersprengt werden noch gefangen genommen werden. — 80 Schützen Ritzgeners wurden von einer überlegenen Zahl von Buren angegriffen und mussten sich nach einem Kampfe, in dem 20 geblieben und verwundet wurden, ergeben.

Produktenliste.

Berlin, 1. März.
Weizen 1000 kg Mat 161,00, Juli 162,75, Sept. 161,25 Mk.
Roggen 1000 kg Mat 144,00, Juli 145,50, Sept. 141,25 Mk.
Hafer 1000 kg Mat 137,25, Juli 136,25 Mk.
Wats 1000 kg amerl. Mat 107,50, Juli 107,25 Mk.
Rübsl, 100 kg Mat 54,00, Oct. 49,10 Mk.
Spiritus 70er lot 44,20 Mk.

Es fehlte anlässlich an Antrug von außen, gleichwohl gelangte wesentlich eine sehr Stimmung durch Preisverfall zu dem Ausdruck. Besonders kam dies dem Weizen zu flachen, der sich von Preisrückstellungen bald erholt. Hafer ist fortwährend still oder preisfallend. Rübsl zeigte bei Antrug von Paris fortwährend im Preis, erzielte aber später mäßigen Abzug. Für 70er Spiritus lot ohne Fuß wird ein Abzug von 44,20 erzielt. Hiesiger Weizen bei Vorrath von 6970 t zeigt Abnahme von 270 t seit Monatsfrist, Roggenvorrath von 1808 t Abnahme von 2217 t.

Reclametitel.

Senor man zum Kaufe eines Raides, oder von Radfahrerartikeln als Batemen, Westen u. dergleichen, ist empfehlenswert, den Verkaufsort der Firma Deutsche Fahrradindustrie Richard Diefenbach, Hannover, zu verlangen, welcher einen Jeden auf Wunsch kostenfrei zugestellt wird.

Anzeigen.

Die Meien Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Danf.

Da mir im hohen Alter die Kraft fehlt, für die vielen, mir von nah und fern zugegangenen fast unzähligen Besuche besonderer Zuhilfenahme bei dem unerträglichen Verluste meiner vielgeliebten unvergesslichen Tochter

Alma

jedem Einzelnen persönlich zu danken, verweise ich nicht, meinen herzlichsten Dank hiermit öffentlichst auszusprechen.

Merseburg, 28. Februar 1901.
Koch, Postdirector a. D.

Ju der Todes-Anzeige von gestern setzen hiermit allen Freunden und Bekannten an, daß die Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, Rechnungsrat's

Kallenberg.

Montag Nachm. 7/8 Uhr vom Trauerhause, Giebichenstein, Felsenstr. 4, aus Rathfahnd.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Am 6. d. M. findet von 11 Uhr vormittags an ein Schachschachfest im Festsaal des Regiments Nr. 75 vom Denmal an der Leuchtturms-Strasse bei Merseburg in der Richtung nach Niederlobitz statt, welches voraussichtlich um 3 Uhr nachmittags beginnt sein wird.

Das gefahrdete Gelände umfasst das Terrain zwischen den Dörfern Wendorf, Senitz, Witten, Niederlobitz, Schabendorf, Kretzsch, Wilsdorf, Wilsdorf Denmal.

Die in dasselbe fallenden Erbe werden mit Ausnahme der Landesherrschaft Merseburger Clausen von 10 1/2 Uhr morgens durch militärische Boten gesperrt werden, deren Anordnung ich Folge zu leisten erlaube.

Zu bemerken habe noch Folgendes: Sollten einzelne Anhängler, das sind nicht zahlungsfähige Geschäfte, gerufen werden, so ist jedes Verühren dieser Geschäfte bei großer Lebensgefahr verboten. Vielmehr ist die Stelle zu bezeichnen und entsprechende Mitteilung sofort an das Regiments-Geschäftszimmer im Kaiserment an der Merseburger Straße zu senden.

Die Abschätzung des Fiskusabens und Auszahlung der Beträge soll unmittelbar nach Beendigung des Schachens durch eine Commission erfolgen; die Besizer erlaube ich, sich nach Beendigung des Schachens auf ihren Aedern einzufinden.

Gutachten wird voraussichtlich entlassen auf den Aedern zwischen Senitz und Wilsdorf. Merseburg, den 1. März 1901.
Der Königliche Landrath.
Stral d' Hausenville.

Schulangelegenheit.

Die Aufnahme der zu Oheim d. J. Schulpflichtig werden Kinder erfolgt:

1) für die II. Bürger Schule: **Donnerstag d. 14. März**, morgens 9 Uhr;
2) für die Altenburger Schule: **Freitag d. 15. März**, morgens 9 Uhr;
3) für die Reumarktschule: **Sonabend d. 16. März**, morgens 9 Uhr.

Zeugnischeinige u. Zuspätkommen sind anzulegen.
Die Aufnahme findet im Zimmer Nr. 10 der Altenburger Schule statt.
Merseburg, den 2. März 1901.
Thal, Rector.

Freiwillige Versteigerung.

Wittwoch den 6. d. M., vorm. 10 Uhr,

weletere ich im „Casino“ hier einen großen Posten compl. Roben, Schultertragen, Damen-Frühjahrsjackets, Kinder-Frühjahrsmäntel, Männer- und Burtschunterjaken, Gesundheitsdamenhemden, Handschuhe, Schlips, Bäsche, Bekäse ufm.
Merseburg, den 2. März 1901.
Tschanz, Gerichtsbookführer.

2 Drehrollen

Preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen Steinstraße 8.

Ein gut erhaltener Kinderwagen und ein fast neues Käther'sches Reform-Kinderstühlchen zu verkaufen. Wagnerstraße 9.

Ein Paar Käuferschweine sind zu verkaufen. Annenstraße 12.

Herren.

denen kleines Kapital oder Bäckerei zur Verfügung steht, richtet bedeutendes Cigarrenengros-Geschäft an allen Plätzen, der Reuzelt entsprechende Geschäfte ein. Adressen unter G O 272 an Haasenstein & Vogler, A. G., Berlin W 8.

Rothenburger Versicherungs-Anstalt zu Gölitz, früher Rothenburger Vereins-Sterbekasse (Gölitz, gegründet 1856. Versicherungsbestand am 1. Januar 1900: 214 412 Versicherungen, über 62055 166 Mark Kapital; Vermögens 13 202 320 Mark. Wir beehren uns hierdurch anzugeben, daß Herr H. Trobitsch in Merseburg unsere Vertretung niederlegt und wir dieselbe Herrn Kaufmann A. Dietzold in Merseburg übertragen haben. Gölitz, im März 1901.

Rothenburger Versicherungs-Anstalt in Gölitz.

Die Rothenburger Versicherungs-Anstalt in Gölitz (vormals Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Gölitz), das größte und bestbesuchte derartige Institut Deutschlands, versichert zu billigen Beitragsätzen und sehr vortheilhaften Bedingungen Beträge von 100 bis 1000 Mark. Aufnahmefähig sind Personen vom 16. bis 65. Lebensjahre. Beiträge sind je nach Zahl des Alters höchstens bis zum vollendeten 72., 65., 60., 55. oder 50. Lebensjahre zu entrichten. Häufige Dividenden-Verteilung nach Maßgabe des Geschäftsplanes. Auszahlung des Sterbegeldes erfolgt sofort nach Beibringung der erforderlichen Papiere. Zu näherer Auskunft und zum Abschluß von Versicherungen empfiehlt sich der Einnehmer A. Dietzold, Dom 1.

Gesellschafts-Verein

„Frohsinn“.

Unser Maskenball

findet Sonntag den 3. März 1901 in den feierlich decorirten Räumen des „Angarten“ statt.

Zur Aufführung gelangt:

Ein Waldfest im Frühling.

Karten sind zu haben bei den Herren: M. Tüntzer, Vorsitzender, H. Stitzler, 9. Herrn. Lasse, stellv. Vors., Reumarkt 9, August Schmidt, Schriftführer, R. Wörner 6, und im Vereinslocal Angarten.

Anfang 6 1/2 Uhr abends.

Der Vorstand.

Kaufe 1 oder 2 Zeilige.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei fast neue Kinderwagen

sind billig zu verkaufen. Reumarkt 36.

Eine Kuh mit d. Kalbe

steht zu verkaufen. Kriegsdorf 10.

Eine junge Kuh mit dem Kalbe

steht zu verkaufen. Böden Nr. 5.

1 Paar halbjähr. Käuferschweine

sind zu verkaufen. Wortwert 1.

Zwei Paar Käuferschweine

zu verkaufen. Frankleben Nr. 60.

Eine Kuh mit dem Kalbe

steht zu verkaufen. Frankleben Nr. 59.

Gotthardtsstrasse 36

ist in der 2. Etage eine Wohnung bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, für 450 Mk. pro Jahr zu vermieten. Eine geräumige Wohnung an ruhiger anständiger Leute zu vermieten. **Clöbigamer Str. 25.**

Eine Familien-Wohnung

gleich oder Oftern zu beziehen. **Leipzigstr. 73.**

Wohnung im Preise von 150-200 Mark wird per 1. Juli in anständ. Hause geucht. Bestehe Offerten beliebe man unter M 100 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Laden mit Wohnung

event. mit Bekfakt 1. April oder später zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine kleine freundliche Wohnung 1. April zu beziehen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Zum 1. April 1901 ist umständehalber noch die Familien-Wohnung **Sallese Strasse 33 b** zu vermieten. Zu erfragen bei **H. Sölter**, daselbst, 2. Etage.

Die Parterre-Wohnung

im Hause **Weissenfeller Str. 5** ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres **Markt 31**, im Kombtot.

Möbliertes Zimmer

mit Schlafzimmern zu vermieten, eventuell mit Pension. **Georgstraße 3, 1. Etage.**

Gut möbl. Zimmer

nebst Kabinett sofort zu vermieten. **Markt Nr. 13.**

Möbliertes Zimmer

zu vermieten und sofort zu beziehen. **Wälgelstraße 8, I.**

Schlafstelle offen

Seigrube 13, dort.

In der Halleischen Straße oder in einer an diese grenzenden Straßen wird per 1. Juli cr.

eine Wohnung

zum Preise von 600-800 Mk. geucht. Best. Offerten unter „100“ an die Exped. dieses Blattes.

Dienstag Abend und Mittwoch früh empfiehlt

Kaldaunen

Rob. Reichhardt.

geg. **Blutbad, Timmerman, Gamburg, Hainstr. 22**

Merseburger Färberei und dem. (Wachhankel)

hält sich bestens empfohlen. Beste Ausführung für alle in das Fach schlagende Arbeiten. Schnellste Rücklieferung. Solide Preise. Pressen und decaliren.

Fassungen

für Jubiläums-Münzen, sowie Neuheiten in Droschen, Ketten, Helmabändern, Ringen und Ohrringen empfiehlt billigst **W. Schüler, Markt 16.**

Casino.

Wittwoch den 6. März

großes humorist. Gesangs-Concert der beliebten **Reumann's Leipziger Säng.** Dir. **Georg Reumann.** Programm vollst. neu und decent.

Grossartiger Lacherfolg. Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf. Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei den Herren **Gebr. Schuke jun., Carl Henicke, Bahnhofsstr., u. Rich. Schurig, Schmaltestraße, sowie im „Casino“**

Gesang-Verein

hält Sonntag den 3. März cr. von Nachmittag 3 und abends 8 Uhr an, im „Casino“ sein

„Iris“

hält Sonntag den 3. März cr. von Nachmittag 3 und abends 8 Uhr an, im „Casino“ sein

Zänzen

Der Vorstand.

Kaiser Wilhelmshalle.

Heute Vormittag **Exer. und Zwiebelkuchen. H. Müller und Kronenbräu** ff. aus der **Leibschützigen-Bräuerei** Weimar.

Ziefer Keller.

Heute Sonntag 9 Uhr **Speckkuchen und Bokbier.** **Renno.**

Weiselschlösschen.

Heute Sonntag **Kaninchen-Auskegeln.** **Julius Grobe.**

R.-C. „Brasil“.

Sonntag den 3. März **Narrenabend** im Vereinslocal „**Wartburg**“. Freunde sind willkommen. **Der Vorstand.**

Sachses Restaurant.

Dienstag **Schlachtefest**

Sachse's Restaurant.

Sonntag früh **Speckkuchen.** 29 Stück **blanc Zwaildeumarkten** verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn **Dr. Benner.**

Eine möblierte Wohnung

ist sofort zu beziehen. Näheres **Burgstraße 4, Laden links.**

Eine Etage

in schönster Lage mit Balkon und Garten zu vermieten und 1. October zu beziehen. Preis 520 Mark. Adressen unter „**Wohnung 999**“ an die Exped. d. Bl. erbeten. Spätestens zum 1. Juli

Wohnung

mittlerer Größe gesucht. **Rector Irigang in Neubaldensleben.**

Bapageien.

brächtig im Gefieder, zum u. freischend. Stck. 30, 40, 50, 60 Mk. Hl. Bapageien, sprechen lernen, Stck. 5 und 6 Mk. Uberg-Bapageien (Zuchtpaare) P. 3,50. Bellenstittige, prächtige Zuchtpaare, P. 6-7 Mk. Zebrajanten, Zuchtpaare, P. 4 Mk. Keilsinken im Prachtgefieder, muntere Sängler, P. 2,50. Hochrothe Agerflinken, reizende H. Sängler, P. 2,50. Gemeine Nachtigallen, Prima-Schläger, Stck. 6-8 Mk. Feuerrotte Kardinalie, abgeklärte Sängler, Stck. 8 Mk. Rothgebäude Kardinalie abgeklärte Sängler, Stck. 5,50 Mk. Parzer Kanarien, flotte Hohl- und Klingelroller, auch bei Nacht singend, Stck. 6, 8, 10, 12 Mk. Verandt geg. Nachm. u. Garantie leb. Ant. **L. Föcker, Vogel-Verhandl Chemnitz i. S.**

200 Stück Süßkirchbäume.

schöne glatte Stämme, gut bewurzelt, empfiehlt **A. Münch, Handeldgärtner.**

ff. Honig ff.,

gar. rein, eigener Bienenzucht, in Gläsern und ausgenommen, bei Mehrabnahme Preisermäßigung, empfiehlt **O. Traethner, Unteraaltenburg 40.**

Dampf- sägewerk

Meuschauer Str. 2a empfiehlt ich zur Lohnschneiderei zur gef. Benutzung. Auf Wunsch sehen meine Geßirre gegen angemessene Vergütung zur Ansbew. Abfahr des Holzes zur Verfügung.

Lina verw. Poser

Von der Reise zurück.

Dr. med. Karl Herschel, Halle a. S., Leipzigerstr. 7. Specialarzt für Ohr-, Nasen-, Rachenkrankh.

Reichskrone.
Montag den 4. März er.,
abends 8 Uhr,
VI. und letztes
Abonnements-Concert,
ausgeführt vom
Trompetencorps des Thür.
Infanterie-Regiments Nr. 12
Dirigent: Stabstrompeter Fein
Vorverkaufsstellen bei den Herren Kauf-
leuten **K. Schmide,** Bahnhofsstraße, **Sehr,**
Schulze jun., H. Ritterstr., **C. Wolff**
Hofmarkt, **Wielzel,** Dompfah, **Kundt,** Unter-
altenburg, **Albert Diebold,** Cigarrenhand-
lung, Dom 1.
Billets im Vorverkauf 40 Pf., an der
Kasse 50 Pf.

Postwertzeichen
Sammler-Verein
Merseburg.
Nächste Sitzung
Dienstag
den 5. d. M.
Der Vorstand.

„Freya“
3. März Kötzchen.
Alle bisher Eingeladenen sind willkommen.

Gold. Löwe.
Sonntag früh
Speckfuchen.
O. Stumpfernagel.

Gasthof z. Ritter St. Georg.
Montag
Schlachtfest,
wogu freundlich einladet **C. Weichsel.**

Deutscher Hof.
Heute früh
Speckfuchen.

Heute Sonntag früh 8 Uhr
Speckfuchen.

Bernh. Deike, gr. Sixtstr. 18.
Saale-Schlößchen.
Heute früh von 12 Uhr an
Speckfuchen u. ff. Vorkbier.
Nachmittag
Wurianspielen auf dem Billard.

Kugarten.
Heute früh
Speckfuchen und
Vorkbier.
Ed. Lasse.

Restaurant
Hohenzollern.
Sonntags und Sonntag
Ausgang des besten
Schnittheiss-
Bockbieres,
sowie feiner Antisch Wiener Tragnell,
Weissenfelder von F. Kettler,
Culmbacher von C. Fep.
Sonntag Vormittag
Speckfuchen.
Hierzuladet ein **A. Bazel.**

Menzel's Restaurant.
ff. Vorkbier ff.
Sonntag Vormittag
Speckfuchen.

Schreibers Restaurant
Reumarkt.
Heute von 8 Uhr ab
Speckfuchen und
Vorkbier.

Geschäfts-Veränderung.
Mit heutigem Tage übergeben wir das seit 14 Jahren von uns
innegehabte
Putzgeschäft

an Fräulein **Martha Merker.** Indem wir für das uns be-
wiesene Wohlwollen bestens danken, bitten wir, dasselbe auf unsere
Nachfolgerin übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Marie Müller Nachf.,
Geschw. Wissler.

Auf Vorliegendes Bezug nehmend bitte ich, das meiner Vor-
gängerin erwiesene Wohlwollen auf mich übertragen zu wollen. Meine
langjährige Tätigkeit in guten Häusern gestatten mir, allen Anfor-
derungen zu genügen und werde ich bemüht sein, neben einem soliden,
feinen Genre auch alle Saison-Neuheiten zu bringen.
Hochachtungsvoll

Martha Merker.

Den geschätzten Bewohnern von Merseburg und Um-
gegend gestatte ich mir zur bevorstehenden Saison mein

Baugeschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Durch Engagierung des Herrn

Baugewerksmeister Bernack

bin ich in der Lage, sachgemässe u. streng reelle
Ausführung der mir zu Theil werdenden Aufträge fest zu-
sichern zu können.

Zeichnungen und Kostenaufschläge
werden prompt angefertigt.
Auch empfehle ich mich zur Lieferung

jämmtlicher Baumaterialien
zu äusserst soliden Preisen.
Merseburg, Anfang März 1901.
Hochachtungsvoll

Lina verw. Poser,
Menschauer Str. 2a.

Reichskrone.

Gastspiel des Fielitz-Ensembles.
Sonntag den 3. März 1901.

Achtung! Achtung!
Begen Erkrankung der Hauptdarstellerin kann „Johannis-
feuer“ nicht gegeben werden, dafür
das berühmte, für alle Classen hochinteressante
sociale Drama

Das Recht zum Leben.
Das neue sociale Drama in 4 Acten von Robert Blumreicher.

Nur für Erwachsene.

Hochinteressant für Jedermann! Ein Stück aus dem socialen Leben.
Preise der Plätze im Vorverkauf: Logenpreis Mk. 1.50, 1. Sperrplatz Mk.
1.25, 2. Sperrplatz Mk. 1.00, 2. Platz Mk. 0.60, 1. Rang Mk. 0.40. Der Vorverkauf
findet bei Herrn **Heinr. Schultze jun.,** H. Ritterstr., statt.
Anfang 8 Uhr.

Freie turnerische
Bereinigung.
Die für heute geplante Wanderung
nach Dieskau wird auf
Sonntag den 10. März
verschoben.
Der Vorstand.

Pretzsch
zu Mittwochs, den 13. März,
großer Volks-
Maskenball.
Die zwei besten Masken er-
halten Prämien.
Dazu ladet erachten ein
O. Händler.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.

Kunstaussstellung
im hiesigen Schloßgarten-Pavillon.
Geöffnet Sonntags von 11-2 Uhr und
Mittwochs von 11-2 Uhr und von 2-4 Uhr
Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Kunst-
vereins 20 Pf.
Der Vorstand.

Monats-Versammlung
Montag den 4. März, abends 9 Uhr, Gold-
Bügel. Wichtige Tagesordnung.
Der Vorstand.
Samstag den
3. März er.

Familien-
Ansing nach
Nieder-Deuna
Abmarsch 9 Uhr
vom Städtelplatz.
Bei ungenügender
Bege 2.49 v. Bahn.
Montag den 4. März er., abends 8 1/2 Uhr.

Versammlung
im „Tivoli“.
Tagesordnung: 1) Vereinsangelegenheiten.
2) Vortrag.
Der Vorstand.

Dauer's Restauration.
Heute Sonntag ff. Bockbier ff.

Deutscher Kaiser.
Heute Sonntag
Speckfuchen und
Vorkbier.

Wer ich nicht u. billige Stellung
finden will, der verlange der Postkarte die
„Deutsche Postkarten-Verein“ in Eplingen.
Wer Stelle nicht verlange
Allgemeine Postkartenliste.
W. Hirsch Verlag, Wambach.

Einen Lehrling
sucht zu Oheim
Osar Strommer, Bäderstr., Dammstr. 2.

Einen Lehrling
sucht **K. Schmidt, Schuhmacherstr.,**
Seitenbeutel 2.

Einen Lehrling
sucht **Herrn Müller, Bäderstr.,**
Reumarkt 78.

Einen Lehrling
sucht zu Oheim
H. Niemann, Stellmachergewerksch.,
Schöpsau.

Einen Lehrling
sucht zu Oheim
Karl Hoffmann, Tischlerstr.,
H. Ritterstr. 16.

Einen Lehrling
sucht Oheim **Bernh. Deike, Bäderstr.,**
gr. Sixtstr. 18.

Lehrling
sucht **Wilhelm Albrecht, Zeichner,**
Merseburg, Gottthardstr. 40.

Oftermädchen
für letzten Dienst in best. Familie gesucht bei
Gräfin, Leibniz-Str. 9, 11.
Für ein junges anständiges Mädchen vom
Lande wird
leichter Dienst gesucht.
Zu erfragen **Kirchstraße 5.**

Ein fleißiges ehrliches
Mädchen
per 1. April sucht **Stern & Cie.**

Ein Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen, die Schneidern oder Web-
maschinen gelernt hat und plüthen kann, wird zum
1. April nach Weissenfels zu miethen
gesucht. Schriftlich oder mündlich zu melden
Villa Dietrich.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
wird zum 15. April gesucht.
C. L. Zimmermann, Burgstr. 15.

Zum baldigen Antritt wird ein
junges Mädchen
für Hausarbeit und Kinder pflegend) nach aus-
wärts gesucht. Zu erfragen **Seigebue 11.**

Ein Manuscript:
„Zwei fantschaftelme Nicker.“ ist freizulie-
hen in der Gröbe, d. B. abdrucken worden. Es
wird um hohes Preis zu verkaufen.

Ihre Erlebnisse in Deutsch-Südwestafrika

Schildert „eine deutsche Frau“ in der „Santitas“ in einem Brief aus Swakopmund vom Juni 1900. Swakopmund ist ein Ort, in dem es nicht als Sand gibt. Kein Baum, kein Strauch...

Über ihren Beruf schreibt sie: Wenn ich einer weissen Frau Swakopmund lehren muß, bekomme ich sehr viel bezahlt, aber es sind so wenig weisse Familien hier. In Swakopmund sind 16, in Otjomboje, der zweitgrößten Stadt, nur 9 weisse Familien...

Zu Swakopmund erzählt sie eine bekannte Dame, daß man 8 Monate hindurch kein Wasser aufheben konnte, außer Sauerbrunnen aus Europa. Die Flasche zu 1,50 M. Wasser konnte man sich überhaupt nicht mehr, sogar nicht man mit Sauerbrunnen. Jetzt hat man endlich etwas Wasser gefunden, aber ein Weibchen bewacht Tag und Nacht die Pflanze, damit kein Mensch mehr als unbedingt nötig ist, schöpft. Weil in Swakopmund jemand die Wäsche waschen, so muß man aus Swakopmund die Wäsche mitnehmen lassen: der Transport kostet für dieses Heine Geld, das nach meiner Berechnung 30 Liter entspricht, 20 M. Keine ist großes Unbehagen bei einem Offizier, der wascht mit der Hand, was man abwascht. Es ist nämlich nicht zu erwarten, daß hier Leinwand gewaschen werden, nämlich ein Schwamm, worüber man schon mehrere Tage gesprochen hat. — Eine weisse Frau wurde mit von Seiten des Herrn Hofmarschall, indem er mich für morgen zum heiligen Abendmahle einlud. Ich triffte heute Abend das Heine Wasserlein beim Abendessen und ich werde ihm sagen, daß ich seiner liebenswürdigen Einladung gern Folge leiste, aber er muß mit dem Reich zurück reisen, denn es kommen mit der Karte hier manchmal so unendlich vor. Ich bin eben wahrheitsgemäß noch nicht lange genug hier.

Provinz und Umgegend.

† Grimtschau, 23. Febr. Eigentümlich die Erfahrungen macht man hier mit den Arbeitlosen. Sie hielten eine Versammlung ab und verlangten von Raabe Arbeit oder Geldunterstützung. Der Rath bot ihnen die erstere an. Aber nur sieben Mann meldeten sich für diese, und sechs davon verschwanden nach kurzer Zeit wieder. Die Bitte wegen barer Unterstützung wurde nun von Raabe den Armenpflegern mitgeteilt. Diese stellten u. a. fest, daß zwei der Arbeitlosen an einem öffentlichen Markte teilgenommen hätten und einer ob seiner schönen Nase prämiirt worden war. Dabei hatte der Arbeitslose die Kosten allein bestritten.

† Gölleba, 23. Febr. Ueber die Herkunft des Präsidenten Krüger ist in letzter Zeit viel geschrieben worden, doch konnte bisher nicht festgestellt werden, wo eigentlich die Wägen des Vaters des Präsidenten geblieben hat. Es dürfte daher interessant sein, zu erfahren, daß in Krügers Adern Thüringer Blut fließt. Zwischen der hier lebenden Witwe Barth, geborene Krüger, und dem greisen Präsidenten bestehen ganz nahe verwandtschaftliche Beziehungen, wie dies aus Briefen, die hier häufig von Haug an Frau Barth eingetroffen sind, hervorgeht. Danach stammt der Vater des Präsidenten Krüger aus Ohrdruf in Thüringen. Als Sohn des dortigen Apothekers Krüger verließ er mit 19 Jahren das elterliche Haus, ohne daß seine Angehörigen wußten, wohin er sich gewandt hatte. Er

wanderte nach der Kapolonie und wurde Farmer. Der Vater der Frau Barth, war er Krüger, stammt ebenfalls aus Ohrdruf und war ein Bruder des Vaters des Präsidenten. Später wurde er Pastor auf den Hohenloheschen Besitzungen. Frau Barth ist somit eine Waise des Präsidenten. (2)

† Dresden, 26. Febr. Nach Mitteilung Dresdener Blätter sollten bekanntlich die der Demoralisation in der Berliner Siegesallee verhafteten Personen kürzlich in Dresden ermittelt, festgenommen und überführt worden sein. Das ist ein Irrthum. Wohl haben dort in den letzten Tagen Berliner Kriminalbeamte im Einvernehmen mit der Dresdener Kriminalpolizei nach dieser Richtung hin Nachforschungen angestellt, doch hat weder der verhaftete Kellner, noch der ebenfalls verhaftete frühere Evident überführt werden können. — Da die im Glat übergestellten 110 500 M. für die Schneebeseitigung in diesem Jahre nicht ausreichen, wurden vom Rathe 90 000 M. nachbewilligt. — Zur Deckung des durch das 13. deutsche Bundesgesetz in Dresden einkommenden Fehlbetrages von 172 000 M. haben die Stadträte einen Betrag von 172 000 M. bewilligt.

† Dresden, 25. Febr. Als Weihnachtsgeschenk sandte eine Dresdener Cigarettenfabrik 6000 ihres Fabrikats an unsere Sachsen in China. Ein mit der Packung der Schachteln betrautes Mädchen aus Lobtau legte im Scherz einen Packet einen Heirathsantrag auf bei. Dieser Tage traf prompt darauf die Antwort ein. Ist es nun Zufall oder Schickung zu nennen? Ein aus Lobtau gebürtiger Eisenarbeiter, jetzt als Soldat des 6. Ostasiatischen Inf. Reg. 7. Compagnie in China befindlich, erhielt die Schachtel und bietet auf dem Umwege über China dem Mädchen Herz und Hand an — allerdings mit dem Vorbehalte, daß sie selbst keine „alte Schachtel“ sei. Da diese letztere nicht der Fall ist, dürfte dieser Heirathsantrag auf diesem doch wohl noch ungenöthigen Wege zum Ziele führen.

Jahrplan vom 1. October 1900.

Abgang von Merseburg in der Richtung: Nach Halle: 4 II. 9 M. (D.-Schm.), 1-2. III., 5. II. 6 M., 6. II. 16 M. (1.-4. III.), 8 II. 48 M. (Schm.), 1-3. III., 9 II. 32 M. (1.-4. III.), 12 II. 10 M. (1.-4. III.), 12 II. 42 M. (1.-4. III.), 2 II. 17 M. (Schm.), 1-3. III., 4 II. 44 M. (1.-4. III.), 5 II. 10 M. (Schm.), 1-3. III., 8 II. 16 M. (1.-4. III.), 9 II. 8 M. (D.-Schm.), 1-3. III., 11 II. 36 M. (1.-4. III.) Abds. (Die mit * bezeichneten Züge halten in Annaburg an.)

Anschläge: Halle-Berlin: 12 II. 22 M., 3 II. 58 M. (Schm.), 4 II. 27 M. (D.-Zug), 6 II. 56 M. (D.-Zug), 7 II. 3 M., 9 II. 8 M. (Schm.), 11 II. 15 M. Bm., 2 II. 10 M., 2 II. 46 M. (D.-Zug), 4 II. 35 M. (D.-Zug), 5 II. 38 M. (Schm.), 5 II. 45 M., 8 II. 24 M. (Schm.), 8 II. 50 M., 9 II. 25 M. (D.-Zug). Halle-Leipzig: 2 II. 57 M. Radts., 4 II. 33 M., 5 II. 43 M., 7 II. 30 M., 7 II. 47 M. (Schm.), 8 II. 30 M. (Schm.), 9 II. 15 M., 10 II. 32 M., 10 II. 48 M. (Schm.), 11 II. 49 M. Bm., 11 II. 43 M., 3 II. 26 M. 5 II. 7 M. (Schm.), 5 II. 35 M. (Schm.) Bm. 6 II. 30 M., 7 II. 16 M., 8 II. 42 M., 9 II. 23 M. Abds., 11 II. 10 M. (Schm.), 12 II. 6 M. Radts. Halle-Magdeburg: 4 II. 55 M., 7 II. 10 M., 11 II. 18 M. (Schm.), 11 II. 32 M., 3 II. 45 M., 5 II. 53 M., 7 II. 14 M. (Schm.), 8 II. 51 M., 10 II. 49 M. (Schm.), 12 II. 22 M. Halle-Berthelsd.: 6 II. 46 M., 10 II. 2 II., 3 II., 6 II. 30 M., 7 II. 30 M. Außerdem Sonntags von Halle nach Bf. Bau: 2 II. 30 M., 3 II. 30 M., 4 II., 4 II. 30 M., 6 II., 7 II., 8 II. Radts. Halle-Sangerhausen: 5 II. 25 M., 6 II. 57 M., 9 II. 10 M., 11 II. 12 M., 2 II. 15 M., 3 II. 54 M., 6 II., 9 II. 30 M., 10 II. 40 M., 11 II. 31 M. Halle-Balbeslarb.: 4 II. 50 M., 7 II., 11 II. 32 M., 11 II. 33 M., 3 II. 42 M., 6 II. 18 M., 10 II. 37 M. Halle-Cottbus-Guben: 7 II. 35 M., 7 II. 50 M., 11 II. 34 M., 2 II. 48 M., 6 II. 23 M., 11 II. 25 M. Leipzig-Merseburg: 11 II. 20 M. Abds. ab Halle 12 II. 30 M. Radts ab Halle 1 II. Radts an Merseburg. Nach Weißenfels: 3 II. 40 M. Radts (2.-4. III.), 6 II. 4 M. (1.-4. III.), 8 II. 6 M. (Schm.), 1-3. III., 10 II. 42 M. (Schm.), 11 II. 36 M. (Schm.), 1-3. III., 11 II. 37 M. (2.-4. III.), 2 II. 42 M. (1.-4. III.), 4 II. 16 M. (Schm.), 1-3. III., 6 II. 10 M. (1.-4. III.) Bm., 8 II. (Schm.), 1-3. III., 10 II. 22 M. (2.-3. III.), 12 II. 4 M. (1.-4. III.) Abds.

Anschläge: Corbeho-Leipzig: 4 II. 1 M. (D.-Schm.), 4 II. 25 M., 6 II. 33 M., 8 II. 43 M., 9 II. 39 M. Bm., 12 II. 5 M., 12 II. 35 M., 2 II. 15 M. (Schm.), 1-3. III., 4 II. 15 M. (D.-Zug), 4 II. 31 M., 5 II. 4 M. (Schm.), 1-3. III., 8 II. 12 M., 9 II. 4 M. (Schm.), 1-3. III., 11 II. 20 M. (Schm.), 1-3. III., 12 II. Radts. Corbeho-Dresden: 5 II. 10 M., 6 II. 18 M., 8 II. 40 M., 3 II. 8 II. 13 M. Nippach-Büsen: 5 II. 43 M., 9 II. 5 M., 11 II. 40 M., 3 II. 45 M., 8 II. 50 M. Weißenfels-Leipz.: 7 II. 12 M., 8 II. 36 M., 11 II. 22 M., 12 II. 20 M., 2 II. 8 M., 4 II. 46 M., 8 II. 27 M., 12 II. 40 M. Naumburg-Verden: 6 II. 42 M., 1 II. 38 M., 3 II. 59 M., 8 II. 50 M. Naumburg-Ariern: 5 II. 21 M., 9 II., 12 II. 58 M., 3 II. 48 M., 8 II. 52 M.,

Merseburg-Mücheln. ab Merseburg 637 1050 249 613 830. Niederbarna 638 1101 301 622 832. Franleben 647 1108 308 629 839. Wernsdorf 651 1116 315 634 846. Neumark-Bebra 701 1122 322 640 853. Mücheln 708 1129 329 646 900. an Mücheln 715 1134 335 651 906.

Mücheln-Merseburg. ab Mücheln 457 815 1151 345 705. Knipendorn 505 829 1160 356 712. Neumark-Bebra 512 846 1218 369 725. Wernsdorf 519 846 1218 369 725. Franleben 527 857 1219 371 728. Niederbarna 534 904 1225 434 730. an Merseburg 548 918 1234 438 732.

Merseburg-Schaffstädt. ab Merseburg 630 1032 254 820. Knipendorn 704 1108 308 834. Mücheln 714 1115 315 842. Naumburg 728 1129 328 854. Großgörsdorf 741 1142 339 864. an Schaffstädt 750 1151 348 872.

Schaffstädt-Merseburg. ab Schaffstädt 450 815 1239 638. Großgörsdorf 506 824 1241 646. Naumburg 521 847 1236 705. Mücheln 528 858 1241 714. Knipendorn 537 908 1241 721. an Merseburg 548 928 1250 726.

Naumburg-Schlehtau. ab Naumburg 541 897 1242 328. Delsch a. B. 552 898 1244 334. Bentendorf 601 857 1248 349. Dollenberg-Bendlich 612 907 1253 348. an Schlehtau 620 915 101 358.

Schlehtau-Naumburg. ab Schlehtau 779 940 232 639. Dollenberg-Bendlich 790 951 234 659. Bentendorf 792 1002 231 640. Delsch a. B. 801 1012 238 649. an Naumburg 818 1024 238 701.

Reclamsteil. Stannenerregende Erfolge!

Nachstehender Brief schildert recht lebhaft, wie Herr und Frau Giese, nachdem fast alle Hoffnung geschwunden war, von ihren Leiden befreit wurden und sich jetzt guter Gesundheit erfreuen. Herr Giese schreibt:

Hamburg, Königstraße 9, 18. Juli 1899.

Seit Jahren leide ich an einem unheilbaren Nieren- und Leberleiden, welches durch einen Anfall von Anämie vollständig zum Ausbruch kam. Von drei Ärzten bin ich nach diesem als lungenleidend behandelt worden und war ich durch diese Behandlung so vollständig heruntergekommen, daß alle Hoffnungen in ein Nichts zerfallen waren und ich vorbereitet hatte. Durch eine bekannte Dame, welche Warners Safe Cure auch zur Genesung bemerkt hatte, wurde mir diese Cure empfohlen. Da ich nur alles Vertrauen zu allen Medicamenten verloren hatte, griff ich nach vielem Zureden als letztes zu Warners Safe Cure, wodurch ich solche wunderbaren Resultate erzielte, daß ich nach Verbrauch von 16 Flaschen zum Wohle und zur Freude meiner Familie jetzt meinem Beruf wie früher wieder nachgehen, sowie von meinem so schweren Uebel befreit worden bin.

Meine Frau, welche sich durch Gefaltung im Wochenbett ein starkes Nierenleiden zugezogen hatte und deren Urin wie Milchwarmer ausah, ist durch Gebrauch von 12 Flaschen Warners Safe Cure von ihrem so schweren Leiden wieder befreit worden und hat jetzt an Aussehen und körperlichem Gewicht sehr gut zugenommen. Ich spreche hierdurch meinen herzlichsten Dank aus und möge dieses so gute Mittel der leidenden Menschheit zum fernem Wohle gereichen.

Albert Giese. Warners Safe Cure enthält: Sirup, Sulfatnatrium 200, Kaliumbromid 150, Natriumchlorid 65, Kaliumjodid 25, Weingeist 800, Wasser 400, behl. Stärke 3700.

Zu beziehen von: Löwen-Apotheke in Magdeburg; Adler-Apotheke in Aschersleben; von den Apotheken in Burg; Johannis-Apotheke in Halberstadt; Löwen-Apotheke in Staßfurt und anderen Apotheken.

Schwerhörigkeit. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nischolson's künstliche Oertrommel von Schwerhörigkeit und Ohrenschmerzen befreit worden ist, hat seinem Institut ein Geschenk von 25000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Oertrommel zu verschaffen, dieselben unentgeltlich erhalten können. Viele wollen man adressiren: Nr. 2125. Das Institut Nischolson, „Pongest“, Gunnersbürg, London, W.



Albert Giese



Große Holz-Auction.

Am Mittwoch den 6. März, von vorn. 10 Uhr an, werde ich **Gauleise Str. 10** zum Sägewerkstätten **Donk'scher** Nachlass gehörige trockene Hölzer, als:

größere Posten Fichten, Pappel, Erlen, Rothbuchen, Kiefern, Eichen, Weißbuchen, Eichen-Dahlen und Bretter, einen Posten fertige, zugeschnittene rothbuche und eigene Treppen- und Stufen, einen gr. Posten Kautschuker, in Fichte, Kiefer, Pappel, Roth- u. Weißbuche, Ahorn, Eiche u. Eiche, sowie größere Posten Drechsel, Böttcher, Glaser, und Büchsenbinder-Hölzer, eine Partie alte eigene Thüren und Fenster, ein Familienzelt, auch passend als Gartenlaube, eine Partie hares Brennholz und mehrere Schop rothbuche Nachschalen

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung veräußern.

Wittags findet keine Unterbrechung statt. Merseburg, den 27. Februar 1901.

F. M. Kunth,
gerichtl. Nachlasspfleger.

Inventar-Auction

in **Spergan bei Corbetha.**
Montag, 4. März 1901,
von vorn. 12 Uhr ab,

soß in **Spergan Nr. 84** wegen Aufgabe der Wittschaft das sämtliche Inventar, bestehend aus:

1 Kutschwagen (2¹/₂-zöll., ganz neu),
1 Wirtschaftswagen, 1 Preiswagen,
1 Drehschleife m. Göpel, 1 Drillschleife,
1 Handhackmaschine, 1 Sägemaschine,
1 Schneepflanzmaschine, 1 Karosettelische,
1 eisener Pflug, 2 Zweifelhäcker, 1 Krimmer,
1 Ziegel, ein. Eggen, Gliederwalze, 1 Holz-Tauchpumpe, Zauchensack, die. Pflüge und Walzen und verschiedene andere zur Wittschaft gehörende Gegenstände.

Sämtliche Geräte fast neu.
Ferner: 1 gut erhaltenes tafelförmiges Alabier, Schränke usw., 2 gr. Mehl-taschen, 1 Partie Feuerholz,
Öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung veräußert werden.

Futterrübenkerne

rote und gelbe olivenförmige Flaschen, letzte Ernte mit hoher Keimkraft, gibt ab über 1 Ctr. a 20 Mt., unter 1 Ctr. a 25 Mt. das
Rittergut Gr.-Kayna
bei **Frankleben.**

Fabrik-Grundstücks-Verkauf.

Das **Gauleise Str. 35** belegene Grundstück soll zu annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Näheres bei
Verwalter **Kunth, H. Ritterstr. 4, I.**

Das Haus

Zweiter Keller 1 St. zu billigem Preise unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres
H. Ritterstr. 4, I.

Ein Laden

sofort zu vermieten **Gothardstr. 9.**

Lehr-Contracte

hält stets vorrätzig die
Buchdruckerei Th. Rössner,
Delgrube 5.

**Himbeer-, Johannisbeer-,
Kirsch- und Apfelsinen-Saft**
à Pfund 60 Pf., bei größeren Posten billiger, empfiehlt die
Stadt-Apotheke.

Feinste Tafel-Margarine

per Pfund 60, 70 und 80 Pf. empfiehlt
Louis Albrecht,
Sand 1.

Wringmaschinen

besten Qualität empfiehlt **H. Müller jun., Schmallestr. 10.**

Bildhauerei

von Otto Staudte.

Halle a. S., am Südfriedhofe.

Großes Lager von Grabdenkmälern aus schwarz schwebischem Granit Ia., sowie aus verschiedenen Marmor- und Steinarten in geschmackvoller, künstlerischer Ausführung zu soliden Preisen.

Vertreter für Merseburg und Umgegend:
Reinhold Müller,
Merseburg, **Gothardstr. 40, II.**

Merseburger Färberei und chemische Waschanstalt von Otto Zielke.

Delgrube Nr. 16,
hält sich für alle ins Fach schlagende Arbeiten bestens empfohlen.
Schnellste Rücklieferung. Beste Ausführung.
— Solide Preise —

Schering's Pepsin-Essenz

nach Verschrift vom Geh. Rath Professor Dr. D. Ziebreich, befreit binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverstopfung, die Folgen von Unregelmäßigkeiten im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Kindern zu empfehlen, die leichte Verdauung, die besten Verdauungs- und Magenkräfte haben. Preis 1/2 Mt. 3 Mt. 1/2 Mt. 1.50 Mt.
Schering's Grüne Apotheke, **Chaussee-Str. 19.**
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Engländerin und Französin,
Lehrerinnen d. **Berlitz Schorl of Languages**
zu **Halle, Sternstr. 11,**
unterrichten in **Merseburg:**
Brauhaus 1a (früher Karlstraße 6).
Prospecte kostenfrei.

Zanolin- Seife

mit dem Pfeilring.
Rein, mild, neutral. Zanolinfabr. **Martinikenseife** MARKE PFEILRING.
Preis 25 Pf.
Nicht bei Zanolin-Talotte-Cream-Zanolin achte man auf die Marke Pfeilring!



Am Mittwoch d. 6. März cr. trifft wiederum ein Transport
pa. Belgier
Arbeitspferde

bei mir zum Verkauf ein.
Sichere reelle Bedienung und solide Preise.
Otto Weinstein.



Von Sonntag den 3. März ab steht ein Transport
frischmelkender und hochtragender Kühe u. Kalben (Ostfriesen) im **"Gasthof z. Deutschen Haus"** (Bahnhof Corbetha) preiswerth zum Verkauf.

Gustav Engel, Crossen (Oder.)

Redaction, Druck und Verlag von Th. B. H. H. H., Merseburg.

Gefegten u. ungefegten Sand, Kies, sowie vorzüglichsten Lehm

empfehle preiswerth ab meinen Gruben oder frei Plat.

Lina verw. Poser.
Befellungen erbiten nach **Meuschauer Strasse 2a** ober **gr. Ritterstrasse 15.**

Bilderrahmen

fabricirt **Albert Junge,**
Schmallestr. 25.

Für **Fleischbeschauer**
hält die gefegten vorgezeichneten Formulare stets vorrätzig die Buchbinderlei von
Th. B. H. H., Delgrube Nr. 5.

Weltkarten

Stück 1 Mark
zu haben in der
Expedition des "Correspondenten".

Geröstete Kaffees!

nur rein schmeckende Waare,
per Pfd. 100, 120, 160, 180, 200 Pf.
Cacao u. Chocoladen,
in nur bester Qualität, empfiehlt
Louis Albrecht, Sand 1.

Eduard Hofer
in **Merseburg,**
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der **Weingroßhandlung** von **Johannes Grün,** Kelleramt, in **Halle a/S** und **Winkel** (Vöhringau).
Verkauf sämtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu Originalpreisen.

Gebrauntes Mehl,

größte Bequemlichkeit für die Küche, empfiehlt
Robert Heyne.
Alle Reparaturen u. Zimmerarbeit nimmt an **F. Michaelis,**
gr. Ritterstr. 17.

Amerik.
Hingäpfel,
ausgezeichnete Waare, Pfd. 45 Pf., empfiehlt
Louis Albrecht,
Sand 1.

Wer sich eine gute **Zugharmonika** zu kaufen wünscht, gute Arbeit mit Patentfedern, der wende sich an die bekannte Firma von **Hugo Becher,** an der Geißel.
NB. Reparaturen an sämtlichen Musikinstrumenten. D. C.

Für die **Armenküche**
ging weiter ein: **Freiwillige** von der **Stade 15** Mt., **Ungenannt** 4 Mt.; **D. L.** 5 Mt.; **Frau Prof. Delbert** 5 Mt.; **Frau Schulrath Martin** 3 Mt.; **Frau Landesrath Wittke** 5 Mt.; **Frau Kaiser Schellbach** 10 Mt.; **Frau Kaufm. Eilmer** 5 Pf.; **Schmittsoffen**, 5 Pf.; **geschätzte Erben**, 3 Pf.; **Hausmann**.

Der Galgenstrick.

Von Karl Pauli.

(Vorspannung.) (Nachdruck verboten.)
 Es war ein reines Glück für Marie oder Mieke, wie sie im ganzen Ort genannt wurde, daß sie nicht viel Zeit hatte. Aber wer ein Badengeschäft, eine Hauswirtschaft, drei Kühe, zwei Schweine und eine Ziege zu befragen hat, Gänse und Kaninchen gar nicht gerechnet, dem bleibt keine Zeit, über sich selbst und seine Gefühle nachzudenken, und das war insofern ein Glück für Mieke, als sie bei genauerer Prüfung ihrer seelischen Stimmung nicht umhin konnte, sich eingestehen zu müssen, daß Fritz Holberth ihr keineswegs gleichgültig, sondern eher das Gegenteil sei, und das hätte nicht allein die arme Mieke sehr unglücklich gemacht, sondern sie wäre ihm auch sicher bei der nächsten Begegnung nicht mit der Unbefangenheit entgegengetreten, wie sie es jetzt noch, bei der Unkenntnis ihrer Gefühle, im Stande war.

Sie trafen sich diesmal auf neutralem Boden, auf einem Wiesenspfad. Mieke kam vom Felde zurück, wo sie beim Flachsweben geholfen hatte. Mutter schritt sie, nichts Böses denkend, den Main entlang. Da hörte sie auf einmal seine Stimme hinter sich, wie er sie rief: „Mieke!“ und noch einmal: „Mieke!“ Sie erschrak sehr. Am liebsten wäre sie davongelaufen — aber das kam ihr doch gar zu albern vor. — Allein, wenn er sich heut etwa wieder erdreisten sollte — unwillkürlich griff sie in die Kleidertasche, dort steckte ein großes Taschenmesser und wenn er etwa wieder glaubte, so wie das letztemal, — drohen wollte sie ihm jedenfalls damit! —

Aber Fritz benahm sich sehr gefittet, erkundigte sich nach ihrem Befinden und entschuldigte sich vor allem wegen des Letztgeschehenen. „Du hast gewiß Ungelegenheiten gehabt!“ fragte er, „der Vater hat gewiß gescholten!“ Und über seine Frechheit ihr gegenüber sagte er kein Wort, hatte er nicht eine Silbe der Entschuldigung. Mieke wunderte sich erst, aber als er so gar nicht davon sprach, ärgerte sie sich.

Dir darum keine Sorge, — den bekommt Du schon noch!“ „Fritz!“ fuhr sie auf, „wenn Du es wagen solltest!“ Und ihre Hand fuhr eilig in die Kleidertasche. „Nein, nein! ich wage gar nichts!“ erwiderte er ruhig. „Laß uns lieber vernünftig zusammen plaudern!“ Das ärgerte sie nun wieder. Und so ließ

es ihr war, daß er sie in Ruhe ließ, daß er so kühl auf jeden Kuß verzichtete, kränkte sie. „Willst mir wohl von Deinen Künstlerfabriken erzählen?“ fragte sie spöttisch. „Ach laß das!“ rief er, die Stirn in Falten ziehend, „was verstehst Du davon? Du bist Deines Vaters Tochter, bist nie aus dem Nest da herausgekommen, hast Dein Leben lang aus dem Wollen geschöpft! — was weißt Du, wie's in der Welt zugeht! Leben will man doch! Sollte ich etwa stehen? Ich hatte



Schneehütte der Eskimos.

„Nun, und die Beleidigung mir gegenüber?“ begann sie endlich. „Beleidigung?“ — Was denn für eine Beleidigung?“ fragte er erstaunt. „Nun daß — Sie — daß Du —“ sie hatten sich von Kindheit an Du genannt, auf einmal kam es ihr unpassend vor, „Du“ zu sagen — „Daß ich?“ — wiederholte Fritz verwundert. „Nun, den Kuß!“ plagte sie plötzlich heraus. „Ach den Kuß!“ sagte er leichtsin, „mach

es ihr war, daß er sie in Ruhe ließ, daß er so kühl auf jeden Kuß verzichtete, kränkte sie. „Willst mir wohl von Deinen Künstlerfabriken erzählen?“ fragte sie spöttisch. „Ach laß das!“ rief er, die Stirn in Falten ziehend, „was verstehst Du davon? Du bist Deines Vaters Tochter, bist nie aus dem Nest da herausgekommen, hast Dein Leben lang aus dem Wollen geschöpft! — was weißt Du, wie's in der Welt zugeht! Leben will man doch! Sollte ich etwa stehen? Ich hatte

es mir so schön gedacht, ich wollte nach Hamburg, dort auf ein Schiff, und dann, wenn ich erst Kapitän geworden wäre, wollte ich wiederkommen, in einer glänzenden Uniform mit Degen und Federhut. An Dich dachte ich auch dabei, Mieke — aber, was ich dachte, sagte ich nicht, es nützt ja doch nichts!“ setzte er leuzend hinzu.

Das Bestere war natürlich gelogen, es war ihm gar nicht eingefallen, das junge Mädchen in seine Ruhmesträume zu verleben, im Gegenteil, er hatte stets nur von Prinzessinnen und Gräfinnen geträumt, aber er wollte ihr gern etwas Angenehmes sagen, um einen guten Eindruck zu machen.

Das schien ihm denn auch gelungen zu sein, wenigstens senkte Mieke hold erröthend das niedliche Köpfchen und fragte leise:

„Ja, warum hast Du denn den Plan nicht ausgeführt?“

„Wer arbeiten will, findet immer Arbeit!“ sagte Marie trozig.

„Das ist auch so eine Redensart, die alle die im Munde führen, die mit geschlossenen Augen durch die Welt gehen und nachplappern, was einmal einer gesagt. Nun gut, ich will arbeiten, — gib mir Arbeit! — Du hast keine? das ist schlimm, Du kennst mich, stehst mich in Noth, und giebst mir doch keine Arbeit — nun, da werde ich zu Widert gehen, der sucht einen Knecht — hm, da haben sich schon drei gemeldet, und darunter der Sohn eines alten Bekannten — das ist also wieder nichts, was nun? So ist es hier!“ fuhr er fort, — „nun komm aber erst mal nach den großen Städten, Hunderte, Tausende suchen da Arbeit — ja Arbeit! Wenn es die für jeden gäbe, dann hätten wir schöne Zeiten! — Glaubst Du, ich hab' nicht gesucht? Die Beine habe ich mir abgelaufen! — Wenn

Freig lachte laut auf, er hatte ihre Gedanken erraten. „Hübsch wär's doch!“ rief er lustig. Dann wurde er wieder ernst.

„Ich will jetzt gehen!“ sagte er.

„Gehen?“ fragte sie, „ja gehst Du denn nicht nachhause?“

„Nein!“ erwiderte Freig kurz. Es war nicht wahr, er wollte nachhause gehen, aber sie hatten sich dem Städtchen genähert, um er mochte nicht, daß sie zusammen gesehener würden, — ihrewegen nicht, er fürchtete, daß ihr das unangenehm sein könnte.

Sie verstand ihn nicht.

„Freig“, sagte sie, „es ist schon spät, geh auch nachhause, was willst Du Dich jetzt nur herumtreiben!“

Wie dankbar er ihr selbst für dieses herbe Wort war. Also sie schämte sich nicht, sich öffentlich mit ihm zu zeigen — aber nun ihr er's erst recht nicht! — Ueber ihn mochte



Schnee und Segelschiffschubläufer.

„Ja, glaubst Du denn, das sei so leicht?“ rief er unmutig. „Um Kapitän zu werden, muß man doch erst auf ein Schiff kommen, und um auf ein Schiff zu kommen, muß man Geld haben! Zweihundert Mark kostet die Ausrüstung! Hatte ich die? Ich bin mit zerrissenen Stiefeln nach Hamburg gekommen! — Und selbst wenn ich die Ausrüstung gehabt hätte — denkst Du, da bekommt man gleich eine Stelle? Wenn man in einem Vierteljahr ankommt, kann man von Glück sagen! Und während der Zeit muß man doch leben! — Kost und Logis beim Feuerbas, so heißen die Leute, die Schiffsjungen und Matrosen anwerben, das kostet jede Woche an zwanzig Mark! Woher sollte ich die nehmen? Ich hatte keinen Pfennig! Nun sage doch selbst, — was sollte ich denn thun?“

„Da hätte ich doch gearbeitet!“ sagte das junge Mädchen, ein wenig unsicher zwar, aber mit lauter Stimme.

„Gearbeitet?! Und glaubst Du, daß ich das nicht versucht habe? Ich bin von Pontius zu Platus gelaufen — glaubst Du, ich war der einzige?“

man kein Geld hat, was bleibt einem denn übrig als arbeiten, betteln oder stehlen. Und glaubst Du, ich würde lieber stehlen oder betteln?“

Marie schüttelte den Kopf — nein, schlechtes traute sie ihm nicht zu — leichtsinnig mochte er sein, dafür war er jung — aber schlecht, nein, schlecht war er sicherlich nicht!

„Na, da war ich denn froh,“ fuhr er fort, „als jener Sellängerdirektor mich aufforderte, in seine Truppe zu treten. Was willst Du? ich bekam die Woche zehn Mark und freie Verpflegung! Giebst mir hier jemand was? Nicht zehn Pfennige den ganzen Monat! — reden können die Leute, klatschen und skandalisieren — arbeite — arbeite, — ich will ja arbeiten! Glaubst Du, daß mir hier jemand Arbeit giebt! Nicht eine Seele! Sag doch einmal Deinem Vater, er solle mich in seinem Laden anstellen! Was der Dir für eine Antwort geben wird!“

Mieke sah ihn ganz erschrocken an. Das konnte was schönes werden, der wilde Bursche in ihrem Hause.

die Leute reden, was sie wollten — aber über sie sollte kein etwas sagen, er mochte sie nicht in Verlegen bringen, er nicht!

„Laß mich, Miekechen!“ sagte er wieder — „ich treibe mich nicht herum — ich weiß schon, was ich thue. Geh' nachhause — und recht gute Nacht!“

War es nun, daß sie seit dieser Zeit ein häufigeres Zusammen sein suchten oder daß ihnen der Zufall, genau es verging kaum ein Tag, an welchem sie sich nicht begegnet wären und ein paar Worte gewechselt hätten. Zwar Worte.

„Nichtig und flüchtig wie die Sitte war. Doch ihre Aussprachen immerfort. Und ihre Herzen schwingen nimmer still. Und ehe vier Wochen um waren, da war das Unglück geschehen, da hatten sich beide

einander verliebt. Jetzt war guter Rat teuer! Daraus konnte doch nie etwas werden.

Mieke weinte und jammerte, daß ihr das passieren mußte, und Freig erging sich in den wildesten Selbstanlagen, daß es so weit gekommen sei. Er hätte sie meiden müssen, er sei an ihrem Unglück schuld, aber er wollte ein Ende machen, er wolle wieder fort, in die Welt, in den Krieg, irgendwo werde es schon Krieg geben! — Aber da fiel sie ihm wieder um den Hals und jammerte: dann ginge es mit, denn sie könne nicht ohne ihn leben, wenn er es verlange, wolle sie sogar lernen auf dem Seile tanzen.

Dann küßten sie sich unter Thränen schworen sich ewige Treue und küßten sich wieder.

Ich, es war ein rechtes Unglück, dieß Glück!

Dann sprachen sie sich wieder Mut zu. Sie wollten vor den Vater hintreten und ihr alles gestehen. Aber als es zum Treten kam, hatte keiner den Mut dazu. — Im Stüb-



hen fischelte man. Die Hallenjette, eine reifere ältere Dame, die mit dem Vornamen Henriette hieß und in der Blauschiffhalle Semmel feilschte, hatte sie zuammen auf der Tüngerwiese gesehen. Und Büßenschnieber, der Mann hieß eigentlich Schnieber, der Name leitete sie von einem vor seinem Hause befindlichen Wasserhümpel her, war ihnen gar begegnet, als sie Arm in Arm die Kirchallee daherkamen.

Das war den Kleinstädtern genug, um den fühlbaren Phantasien den freiesten Spielraum zu gewähren — und in wenig Tagen waren Fritz und Marie das allgemeine Stadtgespräch. Jeder wußte es, jeder sprach davon, die Späßen auf den Dächern erzählten es sich — nur zwei Menschen hatten keine Ahnung.

Das war nicht etwa das Liebespaar, o nein, die hatten mit Angst und Schrecken wahrgenommen, wie sehr sie sich veruraten — die Unwissenden waren die beiderseitigen Väter der Beteiligten.

Zwar fehlte es nicht an Anspielungen. — Abends im roten Döhlen, beim Schafstoppeln, da war es besonders der wichtige Kleinbändler Bräufisch, der sich in den geistreichsten Sticheleien gefiel. Wenn er ausspielte, sagte er jedes Mal: „Der Fritz und die Marie, die lieben sich wie nie!“ und wenn er einen Stich nahm, deklamierte er: „Die Wieze und der Frigge, die kriegen eins auf die Mütze!“ Auch die anderen ergingen sich in mehr oder minder anzüglichen Redensarten.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Bilder.

Aus dem Leben der Estimos.

Mit eifriger Strenge war der Winter wieder eingezogen in Grönland und dem gesamten nördlichen Amerika. Nur auf kurze Zeit hatte der Sommer dem starren Gefellen das Regiment aus den Händen winden können. Der Sommer mußte aus dem Land, die rebellischen Gewässer lagen bald in den alten Fesseln. König Winter regiert wieder, und der Estimo steht mit Bangen auf die Eismassen, mit denen er sich umgibt. Mit vollen Bügen hat der Estimo den Sommer genossen. Das Meer bot gute Fische und Seetiere, und ohne Sorge für die Zukunft hat er geschwelgt, als könne es nimmer mangeln. Wie leicht wäre es gewesen, eine Vorratskammer zu füllen, hinreichend für den ganzen langen Winter. Aber sammeln und lagern liegt nicht in der Natur des leichtsinnigen Wäffchens. Jetzt fliehts schillim aus. Snel und Fische gehen zur Neige, der Winter ist den Unvorsichtigen auf den Hals gekommen, ehe sie sich dessen versehen. Wenn das Meer sich schließt, muß der Estimo entbehren. Das Meer giebt ihm Fische und Säugetiere, die ihn nähren, denn die dürftigen Wurzeln und Kräuter, welche selbst der ewigen Schneerinde noch ihr lazes Dasein abringen, reichen nicht einmal für die genügsamen Polarmentchen aus. Bisher war es noch möglich gewesen, da und dort die starke Eisbede zu durchbrechen, dem Seehund ein Luftloch offen zu halten und ihn, wenn er, um Atem zu schöpfen, an die Oberfläche kam, abzufangen. Jetzt ist die friedliche Meeresbucht, an der uniere Estimos ihre Hütten gebaut haben, fast zugefroren. Immer tiefer, flacher, wächst die Eisbede an:

die schlechte Hade ist machtlos gegen die undurchdringlichen Massen. Es giebt keinen Ausweg mehr, als zu wandern, mitten im bittersten Winter die warme rüchertige Hütte zu verlassen, hinauszuweichen an den mitobrandenden Strand, wo kein Eis sich anzufügen vermag in dem Toben der See, mo die Jagd frei ist. Wie er im Ueberflut sorglos genießt, so fügt sich der Estimo im Mangel ohne Murren in das Unvermeidliche. Die Hunde werden eingeschickt, Weib, Kind und Boote auf die Schlitten geladen. Der Mann schnürt sich den langen Schneeschuh unter die Sohlen, und nun geht's fort über den mitierenden Schnee. Wenn die guten Geister, an welche er glaubt, mit ihm sind, wird's bald wieder feste Tage geben. Jetzt ist man an guter Stelle angekommen. Offenes Meer! In weiter Ferne tauchen die biden Köpfe des nährenden

fertig dahebt, wird der Schlaf gebaut, ein enger, gemündener Gang, der dem Winde jede Möglichkeit nimmt, die Beaglichkeit der Anlässe zu fördern. Speer und Sarpunen, sowie das Kajak, ein schmales mit feinem Seehundleder überzogenes Boot, sind in bestem Stande, die Resthülle hält den Körper warm und die Muskeln sind ja auch fest und hart. Die Jagdlust, die dem Estimo angeboren ist, erwacht und wenn er dann reich mit Beute beladen heimkehrt, herrscht ausgelassene Fröhlichkeit in seiner Hütte.

Schnee- und Segelschlittschuhläufer.

Unser Schlittschuh in seiner ursprünglichen Form läßt sich am besten von dem nördlichen Schneeschuh ableiten, der noch heute in Norwegen und Kanada, mo die Winter stets lang und schneereich sind, neben dem Schlitten als ein ganz unentbehrliches Beförderungsmittel für Männer wie Frauen gilt.

Es giebt zweierlei Formen dieser Schneeschuhe. In Norwegen bestehen sie meist aus 2 1/2 Meter langen und 10 Zentimeter breiten Holzplatten, die vorn etwas aufgebogen sind, so daß sie ungefähr die Form der Schlittschuhkufen haben. Mitten sind die Platten sogar bis 3/4 Meter lang, die Jäger benutzen stets nur ganz kurze. In der Mitte befindet sich ein breiter Riemen, in den der Fuß geiecht wird; die Unterseite ist glatt, nur mit einer schmalen Kante versehen. Mit diesen Schneeschuhen kann man sich außerordentlich rasch über schneebedeckte Felder bewegen; ihr Gebrauch ist jedoch viel schwerer zu erlernen wie das Schlittschuhlaufen. Man muß dabei die Füße möglichst parallel und dicht zusammenhalten und bedient sich beim Laufen eines starken Stabes als Stütze. Auf norwegisch heißen diese Schuhe St. altnordisch Skie, deutsch Schiege oder Scheden.

Ein überaus eigenartiges und wohl den meisten unserer Leser noch ganz unbekanntes Winterergänzung ist auch das Segelschlittschuhlaufen, das ursprünglich an der dänischen Küste oder in Finnland aufzukommen zu sein scheint, neuerdings aber auch schon auf dem Eise russischer und amerikanischer Ströme, sowie auf dem Himmelsburger See bei Berlin fleißig geübt wird und zahlreiche Liebhaber gefunden hat. Die Segelschlittschuhläufer oder Schlittschuhbegler bewegen sich nicht durch die Kraft ihrer Füße vorwärts, sondern sie lassen sich vom Winde mit Hilfe eines Segels treiben.



Eduard VII. König von England.

Nach einer photographischen Aufnahme.

Waldes aus dem Wasser auf. Da bauet Hütten! Die Hütte taugen nicht gegen den tosenden Sturm. Wohl wirkt die Brandung manches Stück Holz ans Land, Pflanzen von gerschlitten Schiffe, Balken und Tonnen, doch die reichen nicht aus zum Bau des Hauses. Steine giebt es nicht, aber der Estimo weiß sich zu helfen. Hat er nicht prächtigen feinsten Schnee soviel er nur will? Unvorsichtig macht sich ein Teil der Schur an die Arbeit. Große Quadern werden aus der harten Schneefläche gebrochen und zugerichtet. Der Bauerländige schreiet den Kreis ab, so weit er ihm für seine Familie nötig dünkt. Hinter ihm her werden die fertigen Blöcke gelegt und mit Schneefaub die Spalten gefüllt. Bald steht so der Grundring, in welchem an der vor dem Winde geschützten Stelle eine Nische gelassen wird, um nahder den Vorbau den „Schluß“ anzufügen. Auf den Grundring kommt eine zweite Lage von Schneequadern, denen eine kleine Neigung nach innen gegeben wird, und so wird Lage auf Lage gelegt, bis sich der Bau zur Halbkugel zwölft. Im Innern des Gewölbes wird nun rings um die Wand laufend eine Schneebank hergestellt, die den Bewohnern zu Sitz- und Lagerstätte dienen soll. Wenn so die eigentliche Hütte

König Eduard VII. von England.

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß ein neues Amt, eine neue Würde den Charakter und die Denkwerte eines Menschen ganz wesentlich beeinflußt und verändert. Alle Voraussetzungen und Prophezeiungen, welche die Regierungspolitik eines neuen Monarchen betreffen, und die auf Grund seiner Handlungen und seiner Thaten als Kronprinz aufgestellt sind, haben sich in der Regel als völlig verkehrt erwiesen. So wird es wohl auch inbezug auf den neuen König von England werden. Schon seine beim Antritt der Regierung gehaltene Rede macht den ehemaligen Prinzen von Wales vollkommen verfallen. Die Wünsche eines sehr großen Teiles des englischen Volkes, sowie der gesamten zivilisierten Welt, welche dahin gehen, daß der unselbige Burenkrieg schnellstens und zu ehrenvollen Bedingungen für die Holländer beendet werde, dürften von Eduard VII. sobald nicht erfüllt werden können, dazu ist Chamberlain und sein Anhang zu mächtig und einflußreich.

Jugendzeit.

Jugendzeit — wie gehst du facht
Weicher Träume Glut!
Jugendzeit — und eh' gedacht,
Steht das Herz in Glut!

Ich, die Jugend fern verfant,
Wie in Meeressbläuel,
Doch erhebt sie im Gesang,
Glühst das Herz auf's neue.

Wolff Brieger.

von Jolly war zwar ein Anhänger ein Verehrer
des Friedens, aber wenn man nach ihm schlug,
dann schlug er flink zurück.

Das Gigerlum ist bekanntlich durchaus keine
charakteristische Erscheinung unserer Zeit. Was aber
weniger bekannt sein wird, ist, daß es auch Zeiten
gab, in denen die eigentümliche Geistesfreiheit
selbst einen Stand ergriff, den man vor ihr am
meisten geschätzt glauben sollte... die Geistlichkeit.
Im Jahre 1792 richtete der Erzbischof Malbert
von Rheims an die Noble seines Erzstuhls eine

kleine (die oft, wie es in der Zeitgeschichte heißt, seine
Weite von sechs Fuß haben) und zuletzt folgen
energetische Strafandrohungen.

Franszösisch tanzen. In den 1847 erschienenen
Memoiren eines Grafen Hengel von Donnersmarck
wird der folgende Vorfall erzählt. Der Graf hatte
im Jahre 1810 als Flügeladjutant des Königs des
Preußen den Auftrag erhalten, im Gefolge des
Marshall's Kalkreuth nach Paris zu reisen, um
Napoleon zu seiner Vermählung mit Marie Louise
zu beglückwünschen. Bei einem Hofeste in Neuilly
bemerkte der Kaiser, daß der Graf nicht
tanzte, und fragte um die Ursache. Harmlos
erwiderte Donnersmarck: „Sire — je ne suis
pas accoutumé à la danse française“ (ich
bin nicht gewohnt, französisch zu tanzen).
Napoleon aber sagte diese Worte weniger
harmlos auf und im nächsten Augenblicke
spunkte er vor dem Grafen aus, wandte ihm
den Rücken und ging fort. Hätte nicht der
medlenburgische Gesandte v. Bülow, der
daneben stand, seinen Landsmann, der außer
sich war, am Arm gefaßt und weggeführt,
so hätte dieser sich — wie er in den er-
wähnten Memoiren erzählt — zu einer Zeit
von unbeschreiblichen Folgen hinreichend lassen.

Was ist eine Oper? Diese Frage
beantwortete der italienische Theaterdirektor
Barbaja einmal einem Terzidichter, der's ihm
nicht recht gemacht hatte, mit folgenden
Worten: „Eine Oper, mein Lieber, ist ein
unverheirateter Tenor, der im ersten Akt
ankommt — einzeln vorher — zu einer Zeit
bedeutung macht, daß seine Geliebte mit einem
Waffensich verheiratet ist. Im zweiten Akt
treffen sich die Liebenden und der Bassist
kommt dazu und bringt ihn oder sie um.
Im dritten Akt wird der überlebende Teil
des Liebespaares umgebracht, oder er bringt
sich selbst um und nur der Bassist bleibt
übrig, wenn er nicht umgebracht wird.“

Die französische Revolution hatte
bekanntlich sehr reich auch in den irdischen
Kulturstaaten mehr oder weniger starke soziale
Folgen. Wie sie auf Wien wirkte,
erzählt die österreichische Schriftstellerin
Caroline Fichler in ihren „Denkwürdig-
keiten aus meinem Leben“. Die erste Folge der
neuen Ideen war — so schreibt sie — daß man die
alte feste Kleidung in den Ballen befestigte und
die Tänzerinnen in Trübsal aufzutreten ließ. . . .
Dagegen hatte wahrscheinlich auch die Aristokratie
nichts einzuwenden.

Zwei Handelsreisende sitzen an der Table
d'hôte einander gegenüber. „Meine Firma“, erzählt
der eine, „braucht allein zur Korrespondenz jährlich
für tausend Mark Tinte.“ — „Das ist gar nichts“,
erwidert der andere. „Unser Haus erpicht jährlich
so viel nur dadurch, daß unsere jungen Leute an-
gewiesen sind, keine Punkte über dem zu machen.“

Allerlei.

Eine Kriegsmaschine, erfunden von
Voltaire. Eine Artillerie, die uneres
Wissens noch keine Beachtung gefunden hat,
ist eine Kriegsmaschine, die der große fran-
zösische Schriftsteller konstruiert hat. Die
„Correspondence 1756—1757“ enthält u. a.
einen an den Marshall Mithieu (den Groß-
neffen des berühmten Staatsmannes) gerichteten
Brief, in welchem Voltaire das folgende
schreibt: „Es heißt, daß der König von
Preußen jetzt die Biquen der mazedonischen
Krieger seiner Kavallerie geben will. Ich
gehöre nun zwar nicht zum Kriegshandwerk,
aber ich habe eine Waffe erdacht, die noch
ganz anders wirken würde, eine Maschine,
mit der man sicher die Schlachten gewinne.
Ich teilte mein Geheimnis einem Offizier
mit, der ein Modell verlangte und dieses
Monieur d'Argenson (dem Kriegsminister)
überreichte. Wenn die Sache durchdringen
sollte, so wäre es ein köstlicher Witz, daß ich
der Erfinder dieser Maschine bin. Ich
wünschte, daß Sie die Armeen kommandierten
wünschte, daß Sie die Armeen kommandierten
und mit meiner Waffe Preußens Macht
vernichteten.“ — In einem späteren Briefe
kommt Voltaire dann noch einmal auf seine
Erfindung zurück. „Machen Sie sich den
Spas“, schreibt er an den Marshall, „und
lassen Sie sich von Florian Vortrag über
meine Maschine halten. Er hat sie ausge-
führt und ist überzeugt, daß bei ihrer An-
wendung sechshundert Menschen und
ebensoviel Pferde genügen, um eine Armee
von sehtausend Mann zu vernichten.“ Von
der Erfindung selbst scheint sich weder eine Be-
schreibung noch eine Zeichnung erhalten zu haben,
und in der Folge erwähnt sie Voltaire nicht mehr.
„Wichtig“ erschien ihm die Sache wohl deshalb, weil
er ein leidenschaftlicher Gegner des Kriegsführens
war, weil er den Krieg wiederholt als Verbrechen
betrachtet hat. Aber warum erfand er dann eine
Kriegsmaschine? Nun — der Brief an Mithieu
stammt aus dem Jahre 1756 und drei Jahre vorher
war Voltaire auf Befehl Friedrichs des Großen in
Frankfurt a. M. arretiert worden. Der „Weise

Dexierbild.



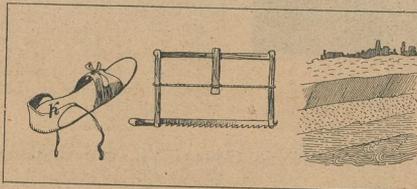
Wo ist der dumme August?

energische Ansprache, in welcher es u. a. heißt:
„Es giebt einige uneres Standes, welche statt der
vorgezeichneten Mönchskleider andere anlegen, die
für vieles Geld gekaufte Hüde mit weiten Bermen
und Falten tragen und sie um den Leib so fest
zusammenbinden, daß man sie von rückwärts für
Weiber halten könnte. Was soll ich von ihren
Schublen sagen, welche sie so knapp und eng machen
lassen, daß sie darin, fast wie an den Stiefel ge-
schlossen, am Gehen gehindert sind? Auch lassen sie
denselben vorn Schmel an und lassen ihnen einen
spiegelhellen Glanz verleißen.“ Dann verbreitet sich
der Erzbischof noch über das Thema der Bein-

feiten aus meinem Leben“. Die erste Folge der
neuen Ideen war — so schreibt sie — daß man die
alte feste Kleidung in den Ballen befestigte und
die Tänzerinnen in Trübsal aufzutreten ließ. . . .
Dagegen hatte wahrscheinlich auch die Aristokratie
nichts einzuwenden.

Rebus.

9



Von den drei Bahnhöfen A, B
und C liegt A von B 15 km
entfernt, welche ein Güterzug in
20 Minuten zurücklegt. Bei der-
selben Geschwindigkeit dauert die
Fahrt von B nach C 12 Minuten;
wie weit liegt A von C?

Rätsel.

In geschickter Künstler Hand
Macht er schöne bunte Sachen;
Als ein ungeschickter Mensch
Läßt er alles mit sich machen.

Tausch-Rätsel.

Bagen, Ullm, Wange, Paf, Titel, Kamps,
Noben, Fuchs.

Die Anfangsbuchstaben obiger Wörter sind
durch andere zu ersetzen, sodaß acht neue Wörter
entstehen, deren Anfangsbuchstaben, jedoch in anderer
Reihenfolge, den Namen eines Dichters ergeben.

Arithmogryph.

Ich trage manche schwere Last;
Doch schwerer bin ich oft zu tragen;
Doch wird es den nicht niederzuschlagen,
Der mich voll Glaubensmut umfaßt,
Stolz prangt in Nom und Kirchen ich,
Und wieg' auf Mädchenbusen mich.

Aufgaben.

1.
Bei einer Geschwindigkeit von 65 km (in
1 Stunde) fährt ein Eisenbahnzug von der Abgangs-
nach der Endstation 90 Minuten lang. Mit welcher
Geschwindigkeit (in 1 Stunde) muß der Zug fahren,
wenn er in 75 Minuten die Endstation erreichen
soll? Wie lang ist die Strecke zwischen der An-
fangs- und Endstation?

2.
Zwei Bahnhöfe A und B liegen 25 km von
einander entfernt. Von A fährt ein Personenzug
mit 80 km und gleichzeitig von B ein Güterzug
mit 60 km Geschwindigkeit ab. a. Nach welcher
Zeit kreuzen sich die beiden Züge. b. In welcher
Entfernung von A?

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Charade.

Draußen steht ein weißer Mann,
Der sich niemals wärmen kann.
Wenn die liebe Sonne scheint,
Steht der weiße Mann und weint,
Wird klein und immer kleiner.
Sagt, was ist das für einer?

Logogryph.

Ich bin zwar meiner Schwester gleich
In Alter und an Kräften,
Doch bin ich nicht so flink wie sie
Zu allerlei Geschäften.

Scherzfrage.

Warum hat Adam in den Apfel gebissen?

(Auskünfte folgen in zweitnächster Nummer.)

Auslösungen aus vorheriger Nummer.

Bahnenrätsel: Mark, Aul, Lieb, Ange,
Gurt, Akt — Malaga, Kadett. — Rebus-
rätsel: Weil Dir im Sieckstranz, Herrlicher des
Vaterlands. — Logogryph: Das Wirtshausbild.
— Wandelrätsel: Matrone, Matrone.
— Rätsel: Der Dale. — Scherzfrage: Große,
mittlere und kleine. — Palindrom: Wetterbahn.
— Anagramm: Jungfrau.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftsblätter und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 53.

Sonntag den 3. März.

1901.

Für den Monat März werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Rußlands Stellung

zur Erneuerung der Handelsverträge.

Die aus den jüngsten Publikationen des russischen Finanzministers hervorgehende Ueberzeugung, daß der Wiederabschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland nur auf Grundlage des gegenwärtig bestehenden Handelsvertrages möglich ist, mit anderen Worten, daß keine Erneuerung des Handelsvertrages eintritt, wenn Deutschland sich darauf versteht, seine Getreidezölle über 35 Mark für die Tonne zu erhöhen, ist den Agrariern höchst unerwünscht. Sie haben bisher immer noch mit dem Gedanken gekämpft, daß eine Erhöhung der Getreidezölle den Wiederabschluß eines Handelsvertrages mit Rußland durchaus nicht hindern würde. „Speziell die Agrarier — so führt der Abgeordnete Dr. F. v. Barth in der neuesten Nummer der „Nation“ aus — welche das Geschäft der Sammlungspolitik betreiben, und die deshalb ein besonderes Interesse daran nehmen, die schutzpolizeilichen Großindustriellen nicht kopfschmerz zu machen, haben diesen Standpunkt mit großer Beharrlichkeit vertreten. Noch in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. Januar hat der Abgeordnete von Jellitz und Neufisch seine staatsmännische Ueberlegenheit mit den Worten bekundet: Rußland wird, um sich den deutschen Markt zu erhalten, sich bereit finden, mit uns einen unseren Interessen entsprechenden Handelsvertrag abzuschließen, das lehrt die Erfahrung und die Geschichte. Wer behauptet, daß höhere Zölle mit Handelsverträgen unvereinbar sind, der hat aus der Erfahrung nichts gelernt, der ist ein Theoretiker der blässigen, grauenhaften Theorie. Dieser Staatsmann der allerersten Praxis ist durch die neueste Publikation des russischen Finanzministers in einer Weise desavouiert worden, die seiner Rede vom 29. Januar einen nachträglichen Seiterfolg sicher.“ „Kein Wunder — so heißt es in der „Nation“ weiter — daß diese enttäuschten Propheten sich jetzt als rabiate Patrioten aufspielen. Es ist ja immer das Bequemste, wenn die Vernunft versagt, an die patriotische Abstrakte zu appellieren. Für die Agrarier ist das in diesem Fall um so leichter, als sie ja einen Abbruch der Handelsvertragspolitik keineswegs von ihrem agrarischen Interessenstandpunkt aus beklagen. Das Nichtzustandekommen von Handelsverträgen und darauf folgende Zollkriege bedeuten für sie eine weitere Steigerung der Agrarzölle. Sie befinden sich deshalb in derselben Lage wie patriotische Armeelieferanten, die um so mehr verdienen, je heftiger der Krieg geführt wird. Der Rufus zu den Waffen, den die Agrarier ertönen lassen, verdient deshalb unsererseits nur Spott und Hohn. Deutschland hat in der internationalen Politik ausschließlich und allein seine eigenen Interessen wahrzunehmen, und es wäre eben so einseitig wie verbrecherisch, wenn man sich durch die Offenheit eines ausländischen Finanzministers davon abhalten lassen würde, das zu thun, was im nationalen Interesse geboten ist. Das nationale Interesse aber gebietet uns, eine Politik der offenen Thüre zu betreiben und sich nicht von agrarischen Schutzkollanten in's Schlepptau nehmen zu lassen.“

Politische Uebersicht.

Südafrika. Vom südafrikanischen Kriegeschauplatz liegt bisher eine amtliche Be-

stätigung von der Uebergabe Louis Bothas nicht vor. Die englische Regierung giebt ausdrücklich zu, daß sie bis Donnerstag Abend darüber keine Nachrichten erhalten habe. Im Gegenteil meldet vom Donnerstag „Reuters Bureau“, daß die Operationen des Generals French durch anhaltende Regengüsse verzögert werden. Der vor French stehende Feind unter Louis Botha habe sich in kleine Abteilungen aufgelöst. Täglich würden Waren gefangen genommen oder streifen die Waffen. — Vom Freitag wird aus London gemeldet: Die Gerichte, daß Botha seine Uebergabe angeboten habe und Verhandlungen darüber schweben, werden jetzt hier für grundlos gehalten. — Demet hat, wie „Reuters Bureau“ aus Kapstadt vom Donnerstag meldet, die Drift nördlich von Hopetown unpassierbar gefunden und sich südwärts gewandt. Detaillierte Abteilungen haben die Bahnlinie überschritten und nähern sich, scharf verfolgt, Petrusville. Ein späteres Telegramm meldet, Demet sei im Umarsch auf Philips town. Präsident Steijn sei bei Demet. Genso seien Hergog und Brand zu ihm geschossen. — Diese Nachricht von einem neuen Vormarsch der Boers gen Süden wird bekräftigt durch Privattelegramme aus Kapstadt vom Donnerstag. Danach durchbrach der Boer nach Vereinigung mit Hergog und Brand mit 2500 Mann die englischen Truppenmassen und marschirt südwärts in der Richtung auf Colesberg.

Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus warfen am Freitag während der Rede des Justizministers zwei bekannte Führer der Budapest Sozialisten eine große Menge sozialistischer Flugblätter mit der Ueberschrift „Brot und Recht dem Volk“ in den Saal.



Die chinesische Regierung hat sich für die Unterzeichnung des Abkommens bezüglich der Mandchurie zu beschleunigen. Andererseits hat zufolge Tientsiner Nachrichten aus zuverlässiger diplomatischer Quelle Deutschland die chinesische Regierung wissen lassen, daß es unrichtig sei, wenn China wertvolle nationale Vermögensgegenstände und Einkommensquellen durch Separat-Abkommen mit einzelnen Staaten oder Genossenschaften weggeben, solange die Verpflichtungen Chinas gegenüber der Gesamtheit der Mächte nicht hergestellt und bereinigt seien. Sicherem Vernehmen nach sind von der Mehrzahl der Mächte theils früher, theils nachher Erklärungen abgegeben worden, die sich mit der deutschen Erklärung decken und zum Theil darüber hinausgehen. Nach der „Times“ haben außer England und Japan mehrere andere Mächte

bei China gegen das Mandchurie-Abkommen Einspruch erhoben.

Der amerikanische Commissar Rochiffel in Peking wurde nach der „Frankf. Ztg.“ von seiner Regierung angewiesen, gegen weiteres Blutvergießen zu protestiren, speziell auch gegen die Massenhinrichtungen.

Ueber neue Unruhen wird dem „Standard“ aus Schanghai gemeldet: Nachrichten aus chinesischer Quelle zufolge hat Li-hai-tschun, ein Schling-Tungfuhaungs und Luans, bei Lantchau mit 5000 Mann einen Aufstand begonnen.

Die Hinrichtung des Riksförings Västen ist, wie den „Daily News“ aus Singapur gemeldet wird, am Freitag voriger Woche in Lantchau vollzogen worden.

Deutschland.

Berlin, 2. März. Der Kaiser nahm am Donnerstag vor der Frühstunde eine militärische Meldung des Kronprinzen entgegen, der auch, ebenso wie der Fürst zu Schaumburg-Lippe, zur Frühstunde geladen war. Zwischen 2 und 4 Uhr unternahm die Majestäten eine gemeinsame Autofahrt nach dem Grunewald und besuchten bei der Gelegenheit das Atelier des Bildhauers Gory in Charlottenburg. Am späteren Nachmittag erledigte der Kaiser Regierungsgeschäften und begab sich um 7 Uhr nach dem Palast des Oberst-Jägermeisters Fürsten Mes, um, wie schon mitgeteilt, an dem Kapitel des Ordens vom Weißen Hirschen St. Huberti und dem folgenden Diner theilzunehmen. Gestern Morgen unternahm der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Thiergarten, sprach bei der Gelegenheit Biergarten-director Geitner und hörte dann im Außenwärtigen Amt den Vortrag des Reichsanwalters Grafen v. Bülow. Zwischen 10^{1/2} und 12 Uhr vormittags besuchte der Kaiser die Ateliers des Bildhauers Ludwig Gaier und des Malers Prof. Hertel und fuhr darauf zum französischen Botschafter Marquis de Noailles. — Kronprinz Wilhelm, von dessen leichter Erkrankung wird kürzlich berichtet, ist jetzt von seiner An disposition so weit wieder hergestellt, daß er bereits Ausfahrten und Spaziergänge unternehmen kann.

(König Edward von England) kommt nicht nach Berlin. Nach den bisherigen Anordnungen bleibt er bis Sonnabend in Gronberg, um dann über Wlissingen direct nach England zurückzukehren, so daß er Sonntag früh schon in London sein könnte. Eine Aenderung in dieser Bestimmung ist möglicherweise durch den eintreffenden Wunsch der Kaiserin Friedrich geboten, ihren Bruder noch einige Tage um sich zu sehen.

(Deutsch-russischer Handelsvertrag.) Ein neuer offizieller Artikel ist in der „Wirtschafts Wiedemostr.“ erschienen. Es wird darin der wohlthätige Einfluß des bestehenden Handelsvertrages für die Entwicklung und Aufrechterhaltung guter nachbarlicher Beziehungen gepriesen und weiter ausgeführt, die Gefahr eines Krieges mit zwei Fronten sei für Deutschland durch den deutsch-russischen Handelsvertrag für absehbare Zeit geschwunden, ebenso die Möglichkeit eines deutsch-russischen Krieges. Andererseits aber wird die Gefahr als geradezu abzurufen bezeichnet, daß industrielle und kommerzielle Beziehungen in den politischen Beziehungen der Mächte keine Rolle spielen, daß man daher einander wirtschaftlich ruiniren und dabei freundschaftliche Beziehungen beibehalten könne.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 1. März.) Der Reichstag setzte heute die zweite Beratung des Militäretats fort beim Besen für Anlauf von Remonte-pferden 8133300 Mk. Nachdem der Reichstagspräsident v. Noon Namens der Commission mit anerkennenden Worten hervorgehoben, daß für 1902 der Remontedurchschnittspreis entsprechend dem Wunsch des Reichstages am 70 Mk. d. h. auf 900 Mk. erhöht werden sollte, gab